

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

179 (2.8.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

„Prawda“ druckt Morrison-Interview ab Gleichzeitige Veröffentlichung einer doppelt so langen und unfreundlichen Entgegnung

Moskau (AP). Das Organ der sowjetischen Kommunistischen Partei „Prawda“ druckte am Mittwoch eine 1500 Worte umfassende Erklärung des britischen Außenministers Herbert Morrison ab und veröffentlichte gleichzeitig dazu eine fast doppelt so lange Entgegnung. Dies ist das erste Mal, daß die „Prawda“ ein Interview mit einem Staatsmann des Westens abdruckt.

Morrison wendet sich mit seinen Worten direkt an das sowjetische Volk und sagt u. a., daß alle die Behauptungen von sowjetischer Seite, daß die Engländer Kriegstreiber seien und sich mit anderen westeuropäischen Ländern und den USA bis an die Zähne rüsteten, nicht wahr seien.

Er erklärt den Sowjetrussen, daß es bei ihnen keine Freiheit der Rede und keine Möglichkeit gebe, zu erfahren, wie die übrige Welt lebt und wie sie denkt. Er stellt die Frage, was die sowjetische Regierung denn zu befürchten hat, wenn sie das Abhören englischer Sender und den Verkauf von westlichen Tageszeitungen verbietet. Sie sollte sich die Praxis des Westens zu eigen machen, in dem das Abhören russischer Sender möglich sei und auch russische Zeitungen jederzeit gekauft werden können.

In ihrer Antwort erklärte die „Prawda“ zu diesem Punkte, und der Ton dieses Artikels spricht für sich, daß es in der Sowjetunion keine

Freiheit der Rede für Volksfeinde, Großgrundbesitzer, Diebe, Agenten des Umsturzes, Mörder, die von ausländischen Geheimdiensten hergeschickt werden, geben könne und ob nicht Morrison für diese Leute Freiheit der Rede verlange.

In seinem Interview betont Morrison, daß die Engländer wie auch die anderen Westmächte nur Verteidigungsbündnisse geschlossen haben, die sich gegen niemand als gegen einen Aggressor wenden. Auf diesen Punkt erwidert der „Prawda“-Artikel, daß der Atlantikpakt hinter dem Rücken der Sowjetunion und ohne sie zum Beitritt aufzufordern, abgeschlossen worden sei.

Morrison spricht dann weiter von den enttäuschten Hoffnungen der Westmächte über die Weigerung der russischen Regierung, in Deutschland und Europa sich an der Zusammenarbeit zu beteiligen und stellt die Frage nach dem Zweck einer Politik, die nur Un-

ruhen und internationalen Haß zu erzeugen scheint. Die Antwort der „Prawda“ geht dahin, daß die Engländer und Amerikaner zuerst die Zusammenarbeit verweigert hätten, weil die Russen sich gegen die Wiedererrichtung des Faschismus in Deutschland gestäubt hätten.

Morrison kommt dann auf die Abrüstung des Westens 1945 zu sprechen und auf die Notwendigkeit, nun das militärische Gleichgewicht zur Sowjetunion wiederherzustellen. Die „Prawda“ erwidert dem mit der Frage, ob Morrison einen einzigen sowjetischen Soldaten nennen könne, der sein Gewehr auf friedliche Völker abgeschossen habe. Hingegen töteten britische Soldaten friedliche Bürger Koreas.

Morrison schließt mit dem Wunsch, daß seine freimütigen Worte zu einem besseren Verstehen zwischen den beiden Völkern beitragen würden. (Siehe auch Seite 2.)

UNO-Plan für Kollektivmaßnahmen gegen künftige Aggressionen

UNO-New York (dpa). Die Vereinten Nationen veröffentlichten am Dienstag einen Plan, der militärische, politische und wirtschaftliche Kollektivmaßnahmen zur Niederschlagung etwaiger Aggressionen in der Zukunft vorsieht. Unter anderem ist die Schaffung eines ständigen UNO-Oberkommandos vorgesehen, das jederzeit in der Lage sein soll, im Falle der Gefahr den Abwehrmechanismus auszulösen. Hauptziel des Planes ist die Verhinderung einer Situation, wie sie sich die UNO zu Beginn des kommunistischen Übergriffs in Korea gegenüber, als die Vereinigten Staaten die Nordkoreaner praktisch mehrere Monate allein bekämpfen mußten.

Dehler: Südweststaatesgesetz gültig

Bonn (dpa). Bundesjustizminister Dr. Dehler betonte gestern in Bonn, daß das Südweststaatesgesetz gültig sei und die Südweststaatesgesetzgebung nach den Bestimmungen dieses Gesetzes erfolgen werde. Das Bundesverfassungsgericht könne nur eingreifen, wenn es vor der Abstimmung bereits bestände.

Der „Milchkrieg“ gegen Bremen

Bauernverbände wollen Lieferbeschränkungen vorläufig einstellen

Hamburg (AP). Wie bereits gemeldet, haben die niedersächsischen Molkereien bereits seit der vorigen Woche die Milchlieferungen nach Bremen eingestellt. Der Grund dafür liegt in der Weigerung Bremens, das ein selbständiges Land der Bundesrepublik ist, den Milchpreis von 34 Pfennig auf 38 Pfennig zu erhöhen. Durch diese Maßnahme stehen Bremen täglich nur noch etwa 25 000 Liter Frischmilch aus der eigenen Landwirtschaft zur Verfügung, während der durchschnittliche Verbrauch etwa 200 000 Liter beträgt. Zur Zeit können nur noch Kinder und Kranke vollversorgt werden.

Der Bremer Wirtschaftssenator Hermann Wolters warf den Milchabgabengesellschaften vor, daß sie in der Zeit seit der Währungsreform Geldmittel für die Investitionen in ihren Anlagen ausgegeben hätten, die sonst kaum in zwanzig Jahren aufgebracht wären. Er beurteilte die Aussichten des Milchstreiks einseitig von der Verbraucherseite her unter dem Motto: „Auf die Dauer werden Milch und Bauer sauer.“

Auch die Hansestadt Hamburg hat sich bisher geweigert, den von der Landwirtschaft geforderten Höchstpreis von 38 Pfennigen einzuführen. Gestern begannen Verhandlungen um den „Milchkrieg“ zwischen den Erzeugern und

Schleswig-Holstein und Niedersachsen und den beiden Hansestädten Bremen und Hamburg beizulegen. Unter den schleswig-holsteinischen Bauern wird gegenwärtig eine Urabstimmung durchgeführt, ob der Milchboycott beim Scheitern der Verhandlungen auch auf Hamburg ausgedehnt werden soll.

Die Besprechungen über die Festsetzung eines einheitlichen Milchpreises in Nordwestdeutschland zwischen Regierungsvertretern der Erzeugerländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen und den Hansestädten Bremen und Hamburg haben gestern, wie in später Abendstunden bekannt wurde, zu keiner Einigung geführt. Die Bauernverbände erklärten sich jedoch bereit, die Lieferbeschränkungen vorläufig einzustellen.

Die Landesvertreter kamen überein, gemeinsam an die Bundesregierung heranzutreten und diese zu bitten, einen einheitlichen Milchpreis festzusetzen. Bis zu diesem Zeitpunkt wollen die Bauernverbände, die ebenfalls an den Besprechungen teilgenommen hatten, die Milch wieder wie früher liefern.

Aufruf zur Käuferdisziplin

Die Behörden der Hansestädte sowie die Gewerkschaften anderer Organisationen haben inzwischen die Bevölkerung aufgerufen, ihren Milchverbrauch einzuschränken und den ungerichteten Forderungen der Erzeuger durch erhöhte Käuferdisziplin zu begegnen.

Soldatenbünde

müssen Verfassung anerkennen

Bonn (dpa). Ein Sprecher des SPD-Vorstandes stellte fest, daß die neu gegründeten Organisationen ehem. Soldaten genau wie alle anderen Organisationen im Bundesgebiet gemäß Grundgesetz die demokratische Verfassung anerkennen und den verfassungsmäßigen Institutionen der Bundesrepublik Loyalität beweisen müßten. Das sei „unabhängig von Voraussetzungen“ für ihre Tätigkeit.

Die SPD werde sich gegen jeden Versuch wenden, Organisationen, die gebildet worden sind, um die berechtigten Interessen ehem. Wehrmachtangehöriger zu vertreten oder um den kameradschaftlichen Zusammenhalt zu pflegen, „zu politischen Kundgebungen oder Aktionen zu benutzen.“ Diese letzte Feststellung wünscht der SPD-Vorsitzende „schon jetzt vor allem im Hinblick auf die Berichte über die Rede des Generals Ramcke in Braunschweig zu treffen.“

Die Konkurrenz der Margarine

Hannover (AP). Der gestiegene Fettverbrauch hat sich in erster Linie der Margarine und nicht der Butter zugewandt. Das findet nach einer Mitteilung des niedersächsischen Landwirtschaftsministeriums seine Erklärung in der Entwicklung des Preisindex. Während der Butterpreis gegenüber 1938 um 94 Prozent angestiegen ist, blieb der Margarinepreis mit nur zwei Prozent Anstieg fast unverändert.

Skorzeny gilt als Ausländer

Frankfurt/M (dpa). Der durch die Befreiung Mussolinis bekannt gewordene frühere SS-Führer Otto Skorzeny, der Ende Juli 1948 aus dem damaligen Darmstädter Internierungslager für Nationalsozialisten unter mysteriösen Umständen verschwand, gilt für die deutsche Polizei als Ausländer.



Helle Segel über dem Bodensee
Am 29. Juli wurde die „Internationale Bodenseewache 1951“ mit einer großen Regatta eröffnet. Diese 30-qm-Schärenkreuzer lieferten sich trotz des flauen Windes einen hartnäckigen Kampf. (dpa)

Der Mittelweg

H. B. Wir sind soeben knapp an einem dritten Weltkrieg vorbeigekommen — wenn wir uns die Darstellung zweier amerikanischer Journalisten zu eigen machen wollen, die sowohl wegen ihres Pessimismus als auch wegen ihrer Ernsthaftigkeit bekannt sind. Sie sind nachträglich zu der Ansicht gekommen, daß es in den fünf Tagen, in denen in Kaesong nicht verhandelt wurde, auf des Messers Schneide stand, ob es zum großen Schießkrieg oder zu weiteren Verhandlungen kommen würde.

Nach ihren Informationen, die sie sich in Washington von höchster Stelle verschafft haben können, haben die Chinesen und Nordkoreaner in den letzten Wochen ihre Truppen erster Linie auf 300 000 Mann gebracht, mit der gleichen Zahl in Reserve, und haben ihre Luftwaffe in der Mandchurlei auf 1000 Düsenflugzeuge verstärkt. Wenn es ihnen also eingefallen wäre, auf dem Abzug aller fremden Truppen aus Korea zu bestehen, die Kampftätigkeit in vollem Umfang wieder eingesetzt hätte, dann wäre das Ende einer „Kettenreaktion“ der große Krieg gewesen: kommunistische Flugzeuge gegen alliierte, Bombardierung der Stützpunkte usw., usw.

Nun, das ist nicht geschehen. In Kaesong wird weiter verhandelt, wie übrigens in Teheran auch. Und da wir schon beim zweiten Beispiel angelangt sind, können wir als das einzige Beständige in dieser Zeit der Wechselläufe die Situation in Kaesong und Teheran nicht vergleichen. Wir können sie beide höchstens als dem abgedroschenen Ausdruck „Gefahrenherde“ beschreiben und feststellen, daß trotz höchst bedenklicher Prophezeiungen das größte Unglück nicht aus ihnen hervorgebrochen ist — noch nicht. Wenn wir jetzt leichtsinnig wären, könnten wir als typisch für unsere Zeit den Weg entlang einem Abgrund ansehen, von dem abzustürzen uns stets gerade noch ein gnädiges Schicksal, die Weisheit der Staatsmänner oder die Kriegsfurcht der Völker, bewahrt. Wenn wir zynisch sein wollen, werden wir sagen, daß der Rüstungsstand als guter Engel fungiert hat, insofern, als die Aufrüstung auf beiden Seiten noch nicht den Stand erreicht hat, der ein Abenteuer erlaubt.

Merkwürdigerweise ist in diesem Fall der Zyniker wahrscheinlich auch zugleich der größte Optimist, weil gleich hoher Rüstungsstand zweier Mächtigkeiten bei der furchtbaren

Breiten- und Tiefenwirkung der modernen Waffen ein Kriegsabenteuer am ehesten verbietet. Je weniger sich eine Seite einen einigermaßen klaren Erfolg in einem Krieg versprechen kann, je größer also das Risiko wird, desto geringer werden die Aussichten auf einen Krieg. Das heißt natürlich nicht, daß bereits alle Gefahrenmomente beseitigt sind. Aber immerhin gibt mit gutem Grunde, nämlich durch Erfahrung gewonnen, obige Ansicht der amerikanischen Politik ihre Berechtigung; sie geht den Mittelweg zwischen Nachgeben und Losschlagen.

Wie vertritt sich damit die Tendenz vieler Amerikaner an führender Stelle, Adhäsion etwa und Marshall, in Reden und Aussagen vor Ausschüssen die Weltlage in nachtschwarzen Farben zu malen? Marshall z. B. hat vor zwei Tagen erst auf eine direkte Anfrage gesagt, daß die Gefahr eines Weltkrieges zugenommen habe. Auch Präsident Truman hat in Detroit weniger optimistische Worte, als wir bei ihm gewohnt sind, gefunden. „Täglich erreichen mich Berichte über sowjetische militärische Vorbereitungen in der ganzen Welt. Jeder, der diese Berichte sehen und die gleichen Informationen erhalten könnte, würde den Gedanken von sich weisen, daß die Gefahr vorüber ist“, lauteten zwei Sätze aus seiner Rede.

Das klingt nicht gerade ermutigend. Aber wir müssen einige Abstriche machen. Kenner des amerikanischen Volkes versichern uns, daß es eine gewisse Neigung zur Selbstzufriedenheit habe. Und wenn die vielen Karikaturen in fast allen amerikanischen Zeitungen, die diese Eigenschaft in witziger Verzerrung wiedergeben, nur das geringste bedeuten, dann muß mit dem Augenblick des Verhandlungsbeginns in Korea die stets vorhandene Neigung „Geschäfte wie gewöhnlich“ zu machen, in Amerika sehr zutage treten sein. Im Grunde ist es ein Zeichen von Gesundheit, sich nach oder sogar schon in aufregenden Zeiten möglichst schnell wieder friedlichem und fröhlichem Lebensgenuss zu widmen. In unserer Epoche grenzt dies jedoch schon an Leichtfertigkeit, besonders wenn es zum Nachlassen in der Aufmerksamkeits- und Kräfteanstrengung führt. Dem glauben die mit der hohen Verantwortung der Führung betrauten Männer entgegenzutreten zu müssen, und deswegen fallen ihre Reden düsterer aus, als es notwendig erscheint.

Neues in Kürze

München (AP). Der in Amerika lebende Schriftsteller Thomas Mann ist gestern aus Zürich in München eingetroffen, um zu einem Erholungsaufenthalt in Österreich weiterzureisen.

Kassel (dpa). Der erste organisierte Massensturm von FDJ-Mitgliedern erfolgte gestern bei Eichenberg, unmittelbar an der Zonengrenze. Im Expressezug Hamburg-Basel wurde kurz hinter dem Bahnhof Eichenberg die Notbremse gezogen. Im gleichen Augenblick sprangen 300 Jugendliche aus dem Zug und stürmten auf die Zonengrenze zu. Die Bahnbeamten konnten dem Ansturm nicht Herr werden.

Bonn (AP). Bundesjustizminister Dehler erklärte die amerikanische Anweisung, das Urteil gegen den früheren Berliner Rechtsanwalt Hans Kemritz zu annullieren, ist „untragbar“.

Bonn (AP). Der Beirat der Bundesbahn hat beschlossen, der Bundesregierung eine Erhöhung des Personaltarifs um 15 Prozent und des Gütertarifs um durchschnittlich 17 Prozent zu empfehlen. Der Schülertarif soll dem des Berufsverkehrs angepaßt werden, der nicht erhöht werden soll. Die Erhöhungen könnten erst frühestens am 1. Oktober in Kraft treten.

Düsseldorf (AP). Der DGB-Vorsitzende Christian Fette setzte sich in einer Rede über den bayerischen Rundfunk für die Bildung einer Vermögensverwaltung der westdeutschen Montan-Industrie ein.

Hamburg (AP). Der Schulkreuzer „Pueyrredon“ der argentinischen Kriegsmarine ist zu

einem Höflichkeitsbesuch in Hamburg eingelaufen. An Bord befinden sich 166 Kadetten. Die Stadt Hamburg gibt heute zu Ehren der argentinischen Seeleute einen Empfang.

Washington (AP). Das amerikanische Außenministerium hat drei Juristen für den siebenköpfigen Ausschuss zur Schlichtung sich überschneidender Ansprüche auf deutsche Auslandsvermögen nominiert. Der Ausschuss wird von den Vereinigten Staaten, Kanada, Belgien, Dänemark, Luxemburg und Holland gebildet.

Kansas City (AP). Im Namen der Bevölkerung von Kansas gab Oberst L. J. Lincoln am Dienstag seinem Dank für das Angebot der deutschen Bundesregierung Ausdruck, für die von der Überschwemmungskatastrophe heimgesuchten Gebiete eine größere Anzahl Pumpaggregate zur Verfügung zu stellen: es seien jedoch genügend zur Verfügung.

Paris (dpa). Der französische Finanzminister Maurice Pétie teilt Staatspräsident Auriol in der Nacht zum Mittwoch mit, daß er den Auftrag zur Regierungsbildung angenommen hat und sich der Nationalversammlung mit einem Regierungsprogramm vorstellen wird.

Luxemburg (dpa). Im letzten luxemburgischen Kriegsverbrecher-Prozess gegen drei Deutsche wurde das Urteil gefällt. Zwei Deutsche wurden freigesprochen. Den dritten deutschen Angeklagten verurteilte das Gericht zu vier Jahren Gefängnis. Die Angeklagten waren beschuldigt worden, in Luxemburg und Frankreich Fahnenflüchtige und Arbeitsverweigerer verfolgt zu haben.

Hessische Kronjuwelen zurückerstattet

Vereinigte Staaten hielten sich an die Bestimmungen des internationalen Rechts

Frankfurt a. M. (AP/dpa). Die Amerikaner haben dem landgräflichen Haus Hessen gestern die Teile des nach Kriegsende gestohlenen Familienschmucks zurückgegeben, die sichergestellt werden konnten.

Als Vertreter der US-Armee übergab der stellvertretende Oberste Heeresrichter die 270 wertvollen Schmuckstücke an den New Yorker Rechtsanwalt Josef Robinson als Rechtsvertreter der landgräflichen Familie. An der Übergabe in Frankfurt nahmen außerdem Landgräfin Margarete von Hessen, die Prinzen Wolfgang, Philipp und Richard von Hessen und die Prinzessin Sofia von Hannover teil.

Die Schmuckstücke wurden kurz vor Ende des Krieges in einem Keller des Familienschlosses Kronberg vergraben. Dort wurde nach dem Einmarsch der Alliierten ein amerikanischer Offiziersklub eingerichtet. Dessen Leiterin, Katlin Nash, damals Hauptmann im amerikanischen Frauenkorps, ihr späterer Mann, Oberst Jack Durand, und der Major David Watson wurden beschuldigt, den Schmuck gestohlen zu haben. Oberst Durand erhielt 15 Jahre Zuchthaus, die er gegenwärtig noch verbüßt. Seine Frau und Major Watson wurden zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt und sind nach Verbüßung ihrer Strafe inzwischen entlassen worden.

Nicht alle gestohlenen Schmuckstücke wurden gefunden. Ein Teil der gestohlenen Juwelen wurde in Belfast (Irland), einige in der Schweiz und bei Juwelenhändlern in Chicago und Texas ausfindig gemacht. Die großangelegte

Fahndung kostete die Vereinigten Staaten 420 000 DM. Die aufgefundenen 270 Schmuckstücke haben einen Wert von 2,5 Millionen DM. Nach Auskunft der Familie sind das aber nur ein Drittel der fehlenden Schätze.

Die kostbarsten Stücke, die sich seit 1946 im Gewahrsam der Vereinigten Staaten befinden, sind: ein Platinarmband mit 405 Diamanten, eine Platinuhr und ein weiteres Platinarmband mit 606 Diamanten, ein über 116karätiger Saphir, eine Anzahl Diamanten im Gesamtgewicht von 282,77 Karat und ein goldenes Armband, das mit 27 Diamanten, 54 Rubinen und 67 Smaragden besetzt ist.

Die Schmuckstücke wurden vor einigen Tagen im Flugzeug nach Frankfurt gebracht. Die Vereinigten Staaten hatten bereits vor einigen Jahren ihr Versprechen gegeben, sie entsprechend den Bestimmungen des internationalen Rechts zurückzugeben und haben dies jetzt durchgeführt. Wie der Rechtsanwalt der landgräflichen Familie erklärte, fahndet die amerikanische Bundeskriminalpolizei nach den noch immer vermissten Juwelen.

Frankfurt/M (dpa). Der durch die Befreiung Mussolinis bekannt gewordene frühere SS-Führer Otto Skorzeny, der Ende Juli 1948 aus dem damaligen Darmstädter Internierungslager für Nationalsozialisten unter mysteriösen Umständen verschwand, gilt für die deutsche Polizei als Ausländer.

Zum Tage

Der „Milchkrieg“

Zum „kalten Krieg“ ist jetzt in den Hundstagen der „Milchkrieg“ getreten, über den die Einwohner von Bremen auch nicht entzückt sein werden. Denn sie müssen zu einem großen Teil auf die Milch verzichten, weil diese nur noch für die Kinder und die Kranken reicht. Der Grund liegt darin, daß Bremen den Milchpreis nicht erhöht hat und die Molkebeten nicht mehr liefern. Bekanntlich war die Erhöhung des Milchpreises ein Ziel der großen Forderungen der Landwirtschaft. Die Bundesregierung ist dem entgegengekommen, indem sie es durch Verordnung den Ländern freigab, den Milchpreis entsprechend zu erhöhen. In unserer näheren Heimat ist das geschehen, aber Hessen und die beiden Hansestädte haben dabei noch nicht mitgemacht. Bremen sollte gezwungen werden, den Preis zu erhöhen, indem die Milchgenossenschaften einfach nichts mehr liefern. Das ist eine Methode mit der man nicht einverstanden sein kann. Selbstverständlich hat die Landwirtschaft das Recht, sich auf die Verordnung der Bundesregierung zu berufen und der Mehrerlös ist ihr zu gönnen. Aber wenn man solche Boykottmaßnahmen ergreift, wie gegenüber Bremen, dann muß man sich darüber im klaren sein, daß man den Käuferstreik heraufbeschwört. Und der könnte für die Landwirtschaft von großem Nachteil werden, denn man muß beachten, daß unter den Verbrauchern der Bundesrepublik die Stimmung zur Zeit sehr gereizt ist. Nicht nur die Hausfrauenorganisationen, auch die Gewerkschaften werden von ihren Mitgliedern gedrängt, mit Gewalt, durch Streik und Boykott eine Bresche in das Preisgefüge zu schlagen. Wo können wir aber hin, wenn auf diese Weise Produzenten und Verbraucher sich in die Haare geraten. Es bleibt nur eines übrig: sich zusammenzusetzen, zu verhandeln und sich zu einigen.

Die Braut des Soldaten

„In wieviele Teile zerfällt das Gewehr?“ „Es kommt ganz darauf an, wie man es ins Getreide wirft.“ Solche und ähnliche Scherze fallen einem aus „ruhmvoller“ Vergangenheit ein, wenn man jetzt über den britisch-amerikanischen Streit liest, welches Gewehr die Standardwaffe der Infanterie der Nordatlantikpakt-Armee werden soll. Die Engländer haben ein Gewehr für eine 7,1 mm-Patrone entwickelt, die Amerikaner besitzen ihr M 1-Gewehr mit 7,62 mm-Patrone. Natürlich gehört die Standardisierung aller Waffen zu den wichtigsten Vorbereitungen bei der Aufstellung einer Vielvölker-Armee; man braucht das gar nicht näher zu erklären. Jedenfalls wird bei der kommenden Konferenz der Verteidigungsminister des Atlantikpakts in Washington nicht nur über das Gewehr gesprochen. Aber immerhin, dieser Streit ist bisher von einer Einigung so weit entfernt, daß Kanada seine Waffenlieferungen an europäische Partner bis zur Beilegung eingestellt hat. Nun hat Frankreichs Verteidigungsminister Moch sich eindeutig für das amerikanische Gewehr entschieden, mit dem sehr einleuchtenden Argument, daß die Amerikaner für ihre Gewehrmunition ein neues Pulver entwickelt haben. Wir können also hoffen, daß man sich in Washington über die „Braut“ einigen wird.

Ein Fall „Badische Bank“?

Die Leser werden dem Bericht über die gestrige Sitzung des württembergisch-badischen Landtags entnehmen, daß dieser sich mit der Badischen Bank befaßte. Diese in Karlsruhe beheimatete Aktiengesellschaft war früher einmal die Bank des badischen Staates, von der dieser in Höhe von 50,3 Prozent die Aktienmehrheit besaß. Vor einiger Zeit ist die Öffentlichkeit im Zusammenhang mit der Tiefkühlfabrik Bronner & Heuß Nachfolger (Tiko) in Wiesloch auf die Badische Bank aufmerksam geworden. Danach konnte mit Verlusten aus Kreditvergäben gerechnet werden, weil die Tiko Wiesloch in ihrem Fortbestand gefährdet ist und weil nicht, wie ursprünglich angenommen worden war, für die Kredite der Badischen Bank eine Staatsbürgschaft bestand. Der Abgeordnete Mattes hat gestern beantragt, daß der Untersuchungsausschuß des Landtags, der sich bisher mit zweifelhaftem Erfolg mit der Aufdeckung des Bürkle-Falles beschäftigt, sich mit der Badischen Bank befassen solle. Der württembergische Landtag hat diesen Antrag abgelehnt. Man kann wohl sagen, vernünftigerweise. Es ist abzuwarten, was der Finanzminister über die Angelegenheit dem Finanzausschuß berichtet. Man sollte die Einrichtung solcher Untersuchungsausschüsse nicht zu einer Regel machen, sondern erst dann daran denken, wenn man weiß oder mit Recht vermuten kann, daß Verfehlungen vorliegen. Da-

Untersuchungsausschuß für Badische Bank abgelehnt

Der württemberg-badische Landtag genehmigt in zweiter Lesung das Gesetz über Schulgeld- und Lernmittelfreiheit
Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. In der gestrigen Sitzung des württemberg-badischen Landtags beantragte Abgeordneter Mattes (DG/BHE), den vom Landtag eingesetzten Untersuchungsausschuß für den Bürkle-Fall mit der Badischen Bank sich befassen zu lassen. Diesen Antrag lehnte der Landtag ab. In zweiter Lesung wurde das Gesetz über Schulgeld- und Lernmittelfreiheit und über Erziehungsbeihilfe angenommen. Die Änderungsanträge der CDU wurden vom Landtag abgelehnt.

Abg. Mattes (DG/BHE) wies in seinem Antrag darauf hin, daß bei der Badischen Bank zu untersuchen sei, ob und in wie weit die dafür zuständigen Staatsstellen bei Verlusten in Kreditgeschäften, die eingetreten seien oder noch drohten, mitverantwortlich seien. Finanzminister Dr. Frank erklärte hierzu, die Badische Bank sei eine Aktiengesellschaft, das Aktienkapital habe ursprünglich zu 50,3 % dem früheren badischen Staat gehört. Je die Hälfte dieser nach wie vor bestehenden Beteiligung werde vom Präsidenten des Landesbezirks in Karlsruhe und der Regierung des heutigen Landes Baden in Freiburg verwaltet. Die restlichen 49,7 % des Aktienkapitals befänden sich in privaten Händen. Diese Feststellung halte er für erforderlich, damit über die Beteiligungsverhältnisse an der Badischen Bank in der Öffentlichkeit die notwendige Klarheit geschaffen werde. Über die Kreditpolitik der Badischen Bank vom Zeitpunkt der Währungsstellung an bis heute habe er sich sorgfältig unterrichtet. Die Abteilung Bankaufsicht des Finanzministeriums habe schon vor einiger Zeit die von der Badischen Bank gewährten großen Kredite geprüft. Dr. Frank erklärte, er sei bereit und in der Lage, dem Finanzausschuß des Landtags über die Verhältnisse bei der Badischen Bank alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Es bestehe unter diesen Umständen kein Anlaß einen Untersuchungsausschuß des Landtags mit der Badischen Bank in Karlsruhe zu befassen. Er, der Finanzminister, werde dem Finanzausschuß in den kommenden Tagen darüber berichten.

Gegen diese Ausführungen des Finanzministers verwahrte sich Dr. Mattes mit der Begründung, das Finanzministerium könne in diesem Falle nicht die alleinige Quelle sein. Bei der Abstimmung über den Antrag von Dr. Mattes hatte sich Abg. Kühn (CDU) der Stimme enthalten, weil er, wie er sagte, sein Vertrauen in die Arbeit dieses Untersuchungsausschusses, der sich mit dem Fall Bürkle befaßt hatte, verloren habe.

CDU will die Gemeinden zu Gehör bringen
Vor der Abstimmung über das Gesetz über Schulgeld- und Lernmittelfreiheit wies Abg. Simpfendorfer (CDU) darauf hin, daß gemäß der Verfassung die Gemeinden vor der Verabschiedung eines solchen Gesetzes zu hören seien.

Finanzminister Dr. Frank erklärte, die Regierung sei der Meinung, daß die Übernahme der Kosten der Lernmittelfreiheit durch die Gemeinden keine Überbelastung darstelle. An der bisherigen Schullastverteilung solle grundsätzlich festgehalten werden. Gemeinde und Staat müßten miteinander die finanziellen Konsequenzen tragen. Die hierfür erforderliche Summe betrage 790 000 DM jährlich; 450 000 für Nordwürttemberg und 340 000 für Nordbaden.

Eine große Anfrage der SPD, die steigende Zahl der Verkehrsunfälle betreffend, löste eine mehrstündige Debatte aus über die besorgniserregende Entwicklung des Straßenverkehrs. Innenminister Ullrich wies darauf hin, daß die Verbesserung unseres Straßennetzes mit der notwendigen Erweiterung des Straßenverkehrs nicht habe Schritt halten können. Es sei heute auf Jahre hinaus an eine großzügige Verbesserung der Verkehrswege nicht zu denken, da die finanziellen Mittel fehlten.

Ministerpräsident Dr. Maier erklärte in seiner Eigenschaft als Justizminister, die Justizverwaltung habe neuerdings der Bestrafung von Verkehrsdelikten ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Behörden seien angehalten, mit besonderer Strenge vorzugehen. Für liegen aber bezüglich der Badischen Bank bis jetzt keine Anhaltspunkte vor. Es wurde immer betont, daß es schwierig sei, von Verfehlungen zu reden, und daß die umlaufenden Gerüchte übertrieben seien. Es muß allerdings bedenklich stimmen, daß ein so ausgereiteter Kenner der badischen Verhältnisse, wie es der Abgeordnete Mattes ist, der einmal badischer Finanzminister war, seinen Antrag gestellt hat. Dabei ist aber zu beachten, daß der Abg. Mattes nur die Frage geprüft wissen wollte, ob die Staatsaufsicht richtig funktioniert habe. Die von Finanzminister Dr. Frank versprochene Aufklärung ist trotzdem dringend notwendig und eilt.

und in Fragen der Begnadigung Zurückhaltung zu üben. Das Plenum stimmte einem Antrag von SPD und DVP zu, wonach die Staatsregierung ersucht wird, in Verbindung mit der Landesverkehrswacht, dem Verkehrsgewerbe, den Gewerkschaften, dem ADAC, den Versicherungsgesellschaften und den mit dem Straßenverkehr vertrauten amtlichen Stellen eine umfassende Aktion gegen Verkehrsunfälle in Württemberg-Baden durchzuführen.

Änderung des Rundfunkgesetzes

In den Verwaltungsrat des Süddeutschen Rundfunks, welcher nach der gestern vom Plenum gebilligten Änderung des Rundfunkgesetzes vom 21. November 1950 jetzt aus neun Mitgliedern besteht (fünf vom Rundfunkrat und vier vom Landtag gewählt) wurden die

Die Niederbreisiger Mörder verhaftet

Düsseldorf (AP). Die Mörder der schwedischen Ehefrau Karin Brigitte Ahlin, die bei einem Raubüberfall auf ihr Ziel in der Nähe von Niederbreisig am 12. Juli mit einem Zeitpflöckchen wurde, sind verhaftet und geständig, teilte das Landeskriminalpolizeiamt Düsseldorf mit.

Die beiden Täter, die bereits vor etwa zehn Tagen festgenommen wurden, haben ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die Namen der Täter sollen noch nicht bekannt werden, weil die Polizei vermutet, daß sie an weiteren Verbrechen beteiligt sind und ihre Komplizen nicht genannt werden sollen.

Spiralo-Roulette ist Glücksspiel

Stuttgart (dpa). Im Spielkasinoprozess hat das Stuttgarter Landgericht gegen das Spiralo-Roulette entschieden. Das Gericht, das sich bei seinem Urteil vor allem auf das Gutachten der physikalisch-technischen Anstalt in Braunschweig stützte, bezeichnete das Spiralo-Roulette seinem Charakter nach als Glücksspiel. Der Hersteller und technische Leiter dieses Roulettes, wurde wegen unerlaubten gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 4000 DM Geldstrafe verurteilt.

Zeitungen im Scheinwerferlicht:

Die sowjetische „Prawda“

Es ist das erstmalig in der 39jährigen Geschichte der „Prawda“, des berühmten und berüchtigten russischen Parteiblattes, daß ein ausländischer Außenminister in ihren Spalten zu Worte kommt.

Die erste Nummer der „Prawda“ erschien am 5. Mai 1912. Der Zar regierte noch Rußland, und der Mann, der den Umbruch der neuen Zeitung übernahm, hieß Josef Stalin. Die ersten zwei Jahre in der Geschichte der „Prawda“ (Wahrheit) waren stürmisch. Von den 645 Nummern, die in der Zeit vor der Revolution erschienen, wurden 155 beschlagnahmt, und 36 Ausgaben zogen schwere Geld- und Gefängnisstrafen der verantwortlichen Redakteure nach sich. Immerhin konnte die bolschewistische „Prawda“ bis zum Beginn des ersten Weltkrieges regelmäßig erscheinen. Erst während des Krieges ging die Redaktion unter, und die „Prawda“ erschien unter den verschiedensten Namen. Bis 1917 war es nicht ersichtlich, daß die „Prawda“ ein Organ der Bolschewiki war, sondern sie firmierte als Blatt für die werktätige Bevölkerung. In dieser Zeit brachte sie auch Inserate, Berichte über Verbrechen und gelegentlich Theaterkritiken. Die Auflage schwankte zwischen 40 000 und 60 000.

Heute hat die „Prawda“ fünf Millionen Auflage. Sie wird auf 21 Rotationspressen, die — Ironie des Schicksals — aus den USA stammen, gedruckt. Die „Prawda“ beschäftigt 430 Redakteure; eine ungeheure Anzahl, wenn man bedenkt, daß das Blatt nur durchschnittlich vier Seiten mit je sechs Spalten umfaßt. Im Gegensatz zu englischen und amerikanischen

Abgeordneten Alex Möller (SPD, Abg. Wiedenmeier (CDU), Dr. Hausmann (DVP) und Dr. Mocker (DG/BHE) gewählt.

Abg. Möller (SPD) wandte sich gegen einen in der Öffentlichkeit erfolgten Versuch, die Änderung des Rundfunkgesetzes auf parteipolitische Gründe zurückzuführen. Unterstützt von dem Abgeordneten Simpfendorfer (CDU) und Kornmann (DVP) erklärte er, es mache sich immer mehr die Front der Unpolitischen breit, um die Politischen nicht zum Zug kommen zu lassen.

Die vom Landtag gebilligten Änderungen zum Rundfunkgesetz sehen außerdem vor, die Mitgliederzahl des Rundfunkrats von 30 auf 33 zu erhöhen. Drei Vertreter der Vertriebenen sollen neu bestimmt werden.

Die Frauen des württembergisch-badischen Landtags setzten sich für die Freilassung der noch in Frankreich inhaftierten Deutschen ein. Die dritte Lesung des Gesetzes über Schulgeld- und Lernmittelfreiheit und über Erziehungsbeihilfe erfolgt in der nächsten Sitzung des Landtags.

„Uranrausch“ unangebracht

Freiburg (-a-). Es bestehe kein Anlaß zu einem „Uranrausch“, erklärte der Direktor der badischen geologischen Landesanstalt, Professor Dr. Kirchheimer, zu den Meldungen über Uranfunde im Schwarzwald. Er bestätigte, daß bei Wittichen mit Hilfe von Geigergeräten reine Uranerzblende und uranhaltige Kobalterze an mehreren Stellen gefunden wurden. Die Menge des Uran sei noch nicht festgestellt. Das Uran sei, wie alle radioaktiven Mineralien, allein dem Staat für den Abbau vorbehalten. Private Firmen könnten demnach nicht damit rechnen, Abbaugebühnungen zu erhalten.

Das Testament des Kronprinzen

Hechingen (dpa). Der verstorbene Kronprinz Wilhelm von Preußen hat nur ein persönliches Testament hinterlassen, das rein interne Dinge enthält. Wie Prinz Louis-Ferdinand, der jetzige Chef des Hauses Hohenzollern-Brandenburg, einem dpa-Vertreter mitteilte, hat die Testamentseröffnung bereits einen Tag nach der Beisetzung des Kronprinzen stattgefunden. Außer ihm und seinem Bruder Prinz Friedrich von Preußen sei Graf Hardenberg als Vermögungsverwalter des ehemaligen preußischen Königshauses im Amtsrat Hechingen dabei gewesen. Ein politisches Testament des Kronprinzen liege nicht vor.

Wohleb wird in Bonn vorstellig

Freiburg (-a-) Angesichts der ungeklärten Situation der Volksabstimmung am 16. September will die badische Landesregierung in den nächsten Tagen die Bundesregierung um eine Stellungnahme zum augenblicklichen Stand der Südweststaatsfrage ersuchen.

Dies sei notwendig geworden, weil einerseits der Abstimmungstermin vom Bundesinnenminister auf den 16. September festgesetzt sei, andererseits aber die Klage der badischen Regierung beim Bundesverfassungsgericht aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr vor dem Abstimmungstag behandelt werden könne. Da es sich bei der Südweststaatsfrage um ein politisches Problem handelt, das mehrere Bundesländer angeht, glaubt man in Freiburg, im derzeitigen Stadium der Angelegenheit die Aufmerksamkeit der Bundesregierung auf diese heisse Eisen richten zu müssen. An eine Zurücknahme der Verfassungsklage wird nicht gedacht.

Die badische Landesregierung dementiert gleichzeitig Meldungen, wonach sie, mit ihrer Verfassungsklage eine absichtliche Verzögerung des Abstimmungstermins bezweckt habe. Sie vertritt aber die Auffassung, man könne es sich nicht leisten, ins Blaue hinein eine Abstimmung vorzunehmen, deren Rechtsgültigkeit solange in Frage gestellt sei, bis eine, wenn auch nur vorläufige Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts nicht erfolgt sei. Dadurch schaffe man einen Präzedenzfall, der für einen Rechtsstaat schwerwiegende Folgen haben müsse.

Der Wirklichkeitssinn der Soldaten

Basel (dpa). In der Diskussion über das Wiederaufleben deutscher Soldatenbünde, die auch am Mittwoch noch einen Teil der Schweizer Presse beschäftigt, nehmen die „Basler Nachrichten“ den Standpunkt ein, daß die auf allen drei Tagungen des letzten Sonntags und bei den Treffen der ehemaligen Division „Großdeutschland“ und des „Schutzbundes“ ehemaliger Berufssoldaten zum Ausdruck gebrachte positive Einstellung zum neuen Staat doch ein sehr positiver Aspekt sei. Außerdem zeuge es schon von Wirklichkeitssinn, wenn aus den Kreisen der Soldaten selbst abgelehnt wird, Persönlichkeiten wie Guderian, Manstein oder Kesselring herauszustellen und sich nur dann gegen einen deutschen Verteidigungsbeitrag ausgesprochen zu haben, wenn ihr nicht die Gleichberechtigung Hand in Hand gehe. Nach Lage der Dinge müßte diese positive Haltung nicht nur innenpolitisch bedeutsam sein, sondern der außenpolitischen Linie Adenauers und ihrer europäischen Ziele nützlich werden können.

Das Gewehr im Reisegepäck

London (AP/dpa). Der britische und der französische Verteidigungsminister Shinwell und Moch flogen am Dienstag zu der Konferenz der Verteidigungsminister des Atlantikpakts, bei der über die Standardisierung der Gewehre innerhalb der Truppen der Atlantikpaktmächte beraten werden soll. Im Gepäck des britischen Verteidigungsministers befand sich eines der neuen halbautomatischen britischen Gewehre, um deren Einführung als Standardwaffe er sich bemühen will. Moch bevorzugt das amerikanische Gewehr. Inzwischen hat Kanada die Waffenlieferung an die europäischen Paktpartner eingestellt, bis dieser Streit entschieden ist.

McCloy's Nachfolger ernannt?

London (AP). Die Vereinigten Staaten planen tiefgreifende Personalveränderungen in der Leitung der Hohen Kommission in Deutschland, verlautet hier am Mittwoch. In den nächsten Monaten soll unter anderem der Hohen Kommissar, John J. McCloy, durch den jetzt in Brüssel als US-Botschafter tätigen Robert Murphy abgelöst werden. Murphy war früher bereits politischer Berater des US-Militärgouverneurs General Lucius D. Clay. Der politische Berater McCloy's, Samuel Reber, soll als stellvertretender Hoher Kommissar vorgehen sein.

Israelisches Wahlergebnis — amtlich

Tel Aviv (AP). Bei den israelischen Wahlen haben die einzelnen Parteien folgende Ergebnisse erzielt (in Prozent der abgegebenen Stimmen): Mapai (gemäßigte Sozialisten, Partei Ben Gurions 39 Prozent; Allgemeine Partei (rechtsliberale Zionisten) 17 Prozent; Mapam (sowjetfreundliche Linksozialisten) 12 Prozent; Freiheitspartei (rechtsstehend, nationalistisch) 6,7 Prozent; Hoped Hamisrachi (religiöse Arbeiterpartei) 6,3 Prozent; Kommunisten 4 Prozent; Fortschrittspartei (linksliberal) 3 Prozent; Agudath Israel (ultra-orthodoxe religiöse Partei) 2,5 Prozent; Misrachi (religiös) 1,7 Prozent; Arbeiterorganisation der Agudath Israel 1,85 Prozent.

MARGUERITEN IM BLAUEN FELD

HANNS ULLRICH VON BISSING

55. Fortsetzung

Copyright 1949 by H. H. Nolke G.m.b.H. Verlag, Hamburg

Der Protokollführer packte seine Papiere zusammen.

Kriminalrat Klausen zündete inzwischen die erloschene Zigarre wieder an. Er war von dieser Nachmittagstunde enttäuscht. Er hatte angenommen, ein Geständnis zu erreichen. Er hatte zwar ein Geständnis in der Hand, aber dieses Geständnis machte die ganze Angelegenheit nur noch komplizierter. Nachdenklich sah er Schwester Sybill nach, die von dem Schreibtisch zu der Tür ging. Es schien ein wenig viel für sie gewesen zu sein. Sie ging langsam und unsicher.

Kriminalrat Klausen wollte gerade den Kommissar bitten, Schwester Sybill mit dem Wagen nach der Klinik zu bringen, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde und ungestüm und mit einem strahlenden Lächeln der Journalist auf der Bildfläche erschien. Er nahm in hohem Bogen seinen Hut ab, warf ihn auf einen Stuhl und sagte: „Mein lieber Klausen, dies ist die größte Sensation der Woche!“ Und mit diesen Worten legte er eine Zeitung auf den Schreibtisch, deren Vorderseite in großen Lettern die Überschrift trug: „Rätselhaftes Pseudonym? Wer verbarg sich hinter dem Namen d'Argent? Wer ist der Tote in der Dahlienstraße? Betrüger oder Narr?“

Der Kriminalrat, der die Reihen schnell überflogen hatte, sprang ruckartig auf.

„Wollen Sie mir vielleicht erklären, wie die-

ser haarsträubende Unsinn von einer anständigen Zeitung gedruckt werden kann? Aber ich sage ja, diese naseweisen Reporter und Journalisten! Um eine Sensation zu bekommen, stellen sie einfach die Wahrheit auf den Kopf. Sagen Sie nur, dies sei Ihre glorreiche Idee.“

„Diesmal war die Presse etwas schneller als die Polizei“, erwiderte Ungersbach, „nehmen Sie es mir bitte nicht übel, aber ich wäre wohl der schlechteste Reporter unter Gottes weitem Himmel gewesen, wenn ich mir diese Sensation hätte entziehen lassen.“

„Und woher stammt diese Information?“

„Das ist ein Berufsgeheimnis. Jedenfalls bin ich davon überzeugt, daß der Mann in der Dahlienstraße nicht d'Argent war. Es tauchen damit zwei Fragen auf. Erstens wer war der Tote? Und zweitens, die recht interessante Frage nach dem Verbleib des Forschers. Wir müssen herausbekommen, wer dieser Mann war, der in der Dahlienstraße erschossen wurde. Ich glaube dann haben wir des Rätsels Lösung.“

„Unfug!“ brummte der Kriminalrat und ließ sich ergeben auf seinem Stuhl hinter dem Schreibtisch nieder. „Im übrigen würde diese Tatsache ja auch nichts an den Verhältnissen ändern. Dieser Mann war d'Argent sein oder nicht, hatte ein Verhältnis mit der kapriziösen Suzanne Csatow. Ich habe sie zwei Stunden vernommen. Ein Taxichauffeur hat

den Arzt in der Nacht von Freitag auf den Samstag vor der Untergrundbahnstation am Dahlienplatz gesehen. Kurz nach zehn Uhr. Daraufhin gab Csatow kein Leugnen auf und bestand ein, in jener Nacht in der Dahlienstraße gewesen zu sein.“

„Wie bitte...?“ Ungersbach zeigte ein verblüfftes Gesicht. „Csatow war an jenem Abend in der Dahlienstraße?“

Der Journalist stellte kritisch fest, daß Irene Kirsten ihm hiervon nichts gesagt hatte. Hatte sie es ihm verschwiegen, oder hatte sie ihren Vater tatsächlich nicht gesehen? Sie hatte ihm gesagt, die Tür des Hauses wäre nur angelehnt gewesen. Dies hatte ihn schon damals auf den Gedanken gebracht, sich zu fragen, wer das Haus wohl so eilig verlassen haben konnte, daß er nicht die Zeit fand, die Tür hinter sich zu schließen. Irene's Vater war es also demnach gewesen. Dies war natürlich für den Kriminalrat Klausen Wasser auf die Mühle.

„Hat Csatow vielleicht auch schon ein Geständnis abgelegt, d'Argent erschossen zu haben?“ Der Journalist dachte daran, daß er d'Argent sagte, obgleich dieser Name mit der Identität des Toten nicht mehr übereinstimmte.

„Leider nicht!“ erklärte der Kriminalrat, und dann berichtete er Ungersbach, was Csatow ihm erzählt hatte. „Stellen Sie sich vor“, schloß er endlich diesen Bericht, „steht doch dieser Professor dabei, wie der Mann erschossen wird und läuft aus dem Haus! Es ist doch wohl nicht möglich, daß er mich für so dummen hält, dieses Märchen zu glauben. Oder glauben Sie es?“

„Ich möchte mir kein Urteil darüber erlauben“, erklärte Ungersbach ausweichend.

„Jedenfalls besteht kein Zweifel, daß es eine Menge Leute gab, die diesen d'Argent nicht leiden konnten. Csatow und seine Klinik hätten ihn sowieso. Sie hängen dort fanatisch

an ihrem Chef, und sie machen sich nichts daraus, die Polizei zu belügen. Sie hätten nur die kleine Schwester Sybill sehen sollen, wie sie mit konsequentem Widersinn behauptete, Csatow habe ununterbrochen mit ihr bis in die Nacht hinein gearbeitet.“

„Dann haben Sie ja nun eine ganze Reihe Möglichkeiten“, meinte Ungersbach lächelnd. „Csatow, Frau Suzanne, Bürckler, der Assistentarzt Csatows, der den Toten ebenfalls habe wie die Pest. Und schließlich kann es sogar Schwester Sybill oder diese wichtige Operationsschwester Bertha gewesen sein. Es brauchte schließlich nur einer von allen zu wissen...“ Ungersbach unterbrach plötzlich den Satz und startete den Kriminalrat Minuten hindurch schweigend an. Dann erhob er sich und begann, den Schreibtisch zu umkreisen. „Daran habe ich ja noch gar nicht gedacht“, sagte er und blieb hinter Klausen stehen. „Wie jedoch auszusprechen, was er mit dieser Bemerkung gemeint hatte.“

„Haben Sie mir nicht einmal etwas von einer Tänzerin erzählt?“ erkundigte sich der Kriminalrat etwas zusammenhanglos, „wie hieß sie doch gleich? Lieber Gott, das Bild war doch von ihr. Dieses Bild, das zwischen den Fotografien in dem Schreibtisch in der Wohnung in der Dahlienstraße lag, und von dem Sie behaupteten, man könnte es für wenig Geld an jedem Zeitungskiosk kaufen.“

„Christa Marita!“ ergänzte der Journalist Klausens Gedächtnis.

„Richtig! Christa Marita! Suzanne Csatow erwähnte sie. Sie sagte, mit ihr habe d'Argent auch einmal in einem freundschaftlichen Verhältnis gestanden.“

„So?“ meinte Ungersbach, was haben Sie denn nun vor?“

„Wir machen morgen einen kleinen Bummel in die Dahlienstraße. Ich habe dort einen

Ortstermin angesetzt. Haben Sie eigentlich nichts mehr von dieser Eva Arndt gehört? Sie ist nicht aufzutreiben. Ich lasse sie jetzt in Form eines Steckbriefes an alle Plakatsäulen kleben.“

„Eva Arndt?“ wiederholte Ungersbach. „Nein! Ich habe sie nicht gesehen.“ Und er schämte sich nicht im geringsten dieser Lüge. Aber im Augenblick lag ihm sehr viel daran, daß der Kriminalrat nicht auf den Gedanken kam, sich mit dem Antiquitätenhändler Hachenberg zu beschäftigen. Er wartete einen Blick auf seine Armbanduhr und nahm seinen Hut auf. „Es wird wieder höchste Zeit für mich.“ Er verabschiedete sich mit einem freundlichen Lächeln von dem Beamten. „Um welche Zeit sind Sie dann morgen früh in der Dahlienstraße?“ erkundigte er sich und zog seine Handtasche an.

„So gegen zehn Uhr.“

„Nun, ich sehe dann mal hinein.“

„Wo waren Sie eigentlich gestern und heute?“ erkundigte sich der Kriminalrat, als Ungersbach schon an der Tür stand.

„Ich habe gestern ganz unvermittelt einer kleinen Familienfeier beigewohnt“, erwiderte der Journalist lebenswürdig, „aber nur im engsten Kreis. Es wurden einige wichtige Beschlüsse gefaßt. Es würde aber zu weit führen, wenn ich Ihnen dies alles jetzt erzählen würde.“

„Ich denke, Sie sind in einem Waisenhaus aufgewachsen?“ fragte der Kriminalrat und zwinkerte mit den Augen.

„Allerdings!“ bestätigte der Journalist, „aber das heißt ja nicht, daß ich mein ganzes Leben als ein Waisenhaus betrachten muß. Guten Abend, mein lieber Kriminalrat! Ich lasse mich morgen früh genug dort draußen sehen.“ Und mit diesen Worten zog er die Tür hinter sich ins Schloß. (Fortsetzung folgt.)

Gewitter auf dem Tonband

Ein ungewöhnlich heftiges Gewitter zog in der Nacht zum Mittwoch am Rande der Stadt vorbei. Nahezu aus allen Himmelsrichtungen kamen die atmosphärischen Entladungen, dazu in einer Häufigkeit und so langandauernd, wie man es selten erlebt hat. Ein einzigartiges Schauspiel und Erlebnis zu beobachten, wie der nächtliche Himmel nahezu pausenlos durch Blitze erhellt wurde. In Karlsruhe selbst fielen nur wenige Regentropfen; dennoch wurden infolge des zeitweiligen heftigen Sturmes hier und dort Ziegel von den Dächern geworfen. Das Gewitter zog in östlicher Richtung ab und entlud sich vor allem über Pforzheim. Als heftigstes Gewitter, das im Laufe der vergangenen Jahre über der Goldstadt niederging, wurde es von einem Ingenieur der Radiofabrik Schaub auf Tonband aufgenommen.

Der gestrige Tag brachte erneut überaus schwüles Wetter und hohe Temperaturen. Die Maximaltemperatur erreichte allerdings nicht die Höhe des Vortages. Sie blieb mit 32,3 Grad Celsius um 1,7 Grad hinter dem Höchstwert des Dienstags zurück. Bei dem abends einsetzenden Gewitter schlug kurz nach 19 Uhr im Haus Maximilianstraße 2 der Blitz ein, der den Kamin und die Hauswand im 3. Stock beschädigte.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Ein neuerlicher Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch, etwa 2 Uhr früh, einige hundert Meter südlich der Autobahn, einfarbig zwischen Rippurr und Sehof. Ein in Rippurr wohnhafter 26jähriger Motorradfahrer, der aus Richtung Ettlingen kam, fuhr auf einen an der rechten Straßenseite abgestellten Lastzug auf. Durch den heftigen Aufprall erlitt der Unglückliche so schwere Verletzungen, daß er ihnen schon kurze Zeit nach dem Unfall erlag.

Beim Überholen angefahren
Auf der Kreuzung Karl-Wilhelm- und Forststraße wurde eine Radfahrerin von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftfahrzeug beim Überholen angefahren, wobei die Radfahrerin stürzte u. eine Gehirnerschütterung erlitt.

Anmeldung zur Gesellenprüfung

Wie die Handwerkskammer Karlsruhe mitteilt, findet die Spätjahrgesellenprüfung 1951 in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November 1951 statt. Die Anmeldungen zur Prüfung sind bei den Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse der Innungen bis spätestens 1. September 1951 abzugeben. Zur Spätjahrgesellenprüfung 1951 kommen diejenigen Handwerkslehrlinge, die ihre Lehrzeit nach dem Lehrvertrag im 2. Halbjahr 1951 (1. 7. bis 31. 12.) beenden. Nähere Auskunft erteilt die Handwerkskammer Karlsruhe, Ettlingerstraße 59.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

- 2 Herren-Friseure, 2 Damenfriseurinnen, 5 Metzger, 3 Bäcker, 1 Nähhilfsarbeiter, 1 Motorrad-Mechaniker, 1 Rundfunk-Mechaniker, 1 Apparate-Mechaniker, 1 Drehermeister, 4 Dreher, 1 Werkzeugdreher, 1 Revolver-Dreher, 1 Werkzeug-Schleifer, 1 Koch, 1 Bedienung (25-30 Jahre), 1 Köchin für Restauration, 1 Kältemaschine, 2 Küchenmädchen (Nettogehalt 60 DM mit Kost und Wohnung), 1 Modistin (1 Jahr nach der Lehre), 1 Mangerin für Wäscherei, 1 Anliegerin für Buchdruck, 1 Kunststofferin (20-30 J., für Kunststofferei in der Schweiz), 1 Wäsche-zuschneiderin, 1 Kontoristin für Erholungsheim Nähe Karlsruhe, 1 Fremdspr. Korrespondentin für Bank (engl. und franz.), Stenotypistinnen für Anwaltspraxis, Stenotypistinnen für franz. Dienststelle, mehrere Kontoristinnen mit guten Steno-Kenntnissen.

Modenschau auf dem Papier

In dem hellgetünchten Häuschen der Privatschule Hilbur in der Scheffelstraße sind bis heute Abend anlässlich der ersten Abschlussprüfungen des Instituts Semesterarbeiten ausgestellt. Die kleine aber hübsch arrangierte Schau gibt einen umfassenden Einblick in die

Wie wird das Wetter?

Kühler
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Tagsüber meist stärker bewölkt und vor allem anfangs noch gewittrige Nachregen. Höchsttemperaturen 23 bis 26 Grad, in der Nacht Bewölkungsrückgang. Tiefsttemperaturen 12 bis 15 Grad. Schwache bis mäßige, westliche Winde.

Rheinwasserstände

1. August: Konstanz 452 (-2), Breisach 292 (-8), Straßburg 339 (-8), Karlsruhe-Maxau 523 (-2), Mannheim 397 (-5), Caub 275 (-9).

Stellen-Angebote
Jüngere Kaufmann für Büro und zum Besuch d. Stadtkundenschaft von Tabakwaren - Großhandlung ges. Branche, bevr. 22 6478 BNN

Monatszeitschrift
Angesehener Verlag sucht zur Wiedereinführung konkurrenzloser Monatszeitschrift Herren und Damen, bei hohem

Sofortverdienst
Einzelheiten: Donnerstag, 2. 8. 51, 15-17 u. Freitag, 3. 8. 51, 10-12 u. Gastst. Nowack, Khe., Ettling. Str.

Abschlussvertreter
zur Auswertung guter Adressen gesucht. Sofortige Diskontierung, Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit an Württembergischer Vers.-Verein, Mannheim T. 6. 34.

Oberreisender
zur Einführung konkurrenzloser Monatszeitschrift ges. Gule Dauerexistenz, 22 unter 6631 BNN.

Bezirksleiter
in angenehme und sichere Dauerstellung. Geboten werden: Direktionsvertrag (Gehalt), Reisekosten, Anleitervision und Altersversicherung. Herren, die in der Lage sind, eine Organisation zu führen u. auszubauen, werden um schriftl. Bewerbung gebeten unter K 249 K an BNN.

Kioskbesitzer wehren sich ihrer Haut

Erneuter Protest gegen das Vorhaben, die Kioske an Sonn- und Feiertagen zu schließen

Der Kampf der Kioskbesitzer sei nicht von ihnen selbst eröffnet worden, erklärte gestern Abend der Vorsitzende des Verbandes Karlsruher Kioskbesitzer, Trunk, im „Landsknecht“, andere seien es gewesen, die durch überspitzte Forderungen den Kioskbesitzer dazu getrieben hätten, sich energisch zur Wehr zu setzen, wenn er nicht seine Existenz verlieren wolle. Die Kioskbesitzer seien ohne weiteres bereit gewesen, auf einen Teil ihrer Rechte zu verzichten, um die weitere Öffnung ihrer Verkaufsstellen am Sonntag zu ermöglichen. Die Unnachgiebigkeit des Einzelhandelsverbandes habe jedoch alle Bemühungen zu einer befriedigenden Einigung zunichte gemacht. Die Kioskbesitzer hätten sich deshalb gezwungen, ihre Kompromißvorschläge, die sie bei der Stadtverwaltung vorgelegt hätten, zurückzuziehen. Sie müßten nachdrücklich darauf bestehen, daß ihnen von seiten der örtlichen Verwaltung der Lebensunterhalt garantiert und ein freier Verkauf an Sonn- und Feiertagen im Rahmen der städtischen Konzessionen gestattet werde. Eine Befragung, welche die Kioskbesitzer zur Erforschung eines Bedürfnisses auf Offenhaltung der Kioske durchführten, habe ein überraschendes Ergebnis gehabt. Allein 35.000 Karlsruher haben sich bisher für eine Offenhaltung der Kioske an Sonn- und Feiertagen ausgesprochen.

Es sei, erklärte der Redner weiter, unbillig, den Kiosk-Besitzern an Sonn- und Feiertagen, wie man es augenblicklich vorhaben, den Verkauf durchaus kioskgängiger Artikel — z. B. Fleischwaren, Schokolade oder Zigaretten — verbieten zu wollen. Der Kioskbesitzer bezahle ebenso wie der Gaststätteninhaber seine Konzessionsgebühren. Eine klare Trennung zwischen Kiosk und Einzelhandelsgeschäft sei notwendig und werde vom Verband auch jederzeit anerkannt. Die Kioskbesitzer würden sich gerne verpflichten, nur wirklich kioskgängige Waren zu führen. Der Stadtverwaltung sei es anheimgestellt, Kioske, die sich diesen Vorschlägen nicht an-

schließen, als solche nicht mehr anzuerkennen und zu Einzelhandelsgeschäften zu deklarieren. Diese Geschäfte hätten dann in Zukunft keine Berechtigung mehr, an Sonn- und Feiertagen offenzuhalten. Wenn man darauf bestehen bleibe, die Kioske, so wie es der Einzelhandelsverband wünsche, an Sonn- und Feiertagen zu schließen oder wenigstens in ihren Verkaufszeiten oder ihrer Warenführung zu beschränken, so wäre ihrerseits die Einzelhandelsgeschäfte kein Gewinn, sondern würde nur zu einer Umsatzsteigerung der Gaststätten und Kaffees führen. Man könne schlecht von einem Menschen verlangen, daß er seinen Durst vom Sonntag auf den Montag verschiebt. Der Kioskbesitzer be-

Vom Spitzenwein bis zum Milch-Cocktail

300 Aussteller auf der Südwestdeutschen Getränkemesse

Seit Tagen sind auf dem Gelände der Messehalle fleißige Hände am Werk, um die für die vom 10. bis 20. August in Karlsruhe stattfindende Südwestdeutsche Getränkemesse erforderlichen Ausstellungshallen zu errichten. Außer der vor einem Jahr erstellten festen Halle werden noch drei Zelthallen benötigt, um den Ansprüchen der 300 Aussteller auf einer Ausstellungsfläche von insgesamt 12.000 qm zu genügen. Sämtliche Hallen sind so angeordnet, daß sie ineinanderlaufen, und die Besucher von einer Halle in die andere kommen können, ohne das Freie betreten zu müssen.

Weine und Biere, Brantweine und Liköre, Fruchtsäfte und Süßmoste, Limonaden und Mineralwasser, Cola-Getränke und Milch werden sich in reicher Fülle auf dieser Getränkemesse präsentieren und ein geschlossenes Bild aller Getränkearten vom Spitzenwein bis zum Milch-Cocktail abgeben. Außerdem werden die einschlägigen Wirtschaftszweige für die Gastronomie — Kellereiarbeiten, Küchenmaschinen, Großküchenanlagen, Gaststätten- und Hotel-einrichtungen ausstellen und mit den Neuerungen und Erläuterungen auf diesen Fachgebieten bekannt machen.

Eine Lehrschau des Staatlichen Versuchszentrums und der Reberverordnungsanstalt Augustenberg und eine Sonderschau „Das Etikett und seine Verwendung“ vervollständigen das reichhaltige Ausstellungsmaterial, zu dem zahlreiche Firmen aus dem südwestdeutschen Raum und aus dem übrigen Bundesgebiet mit ihren Qualitätszeugnissen beisteuern. Die Einrichtung eines Sonderpostamtes auf der Getränkemesse unterstreicht noch deren Bedeutung.

Um für das edle Geträub aus Hopfen und Malz zu werben, wird der Deutsche Brauerverband vor der Messehalle einen 12 Meter hohen Bierurm aufstellen und die Karlsruher Brauerei Schvemp-Prinz während der Dauer der Ausstellung einen Fesselballon, der die Form

treibe sein Geschäft nicht, um große Summen zu verdienen, sondern weil er bei den augenblicklichen Gegebenheiten noch keine andere Möglichkeit sehe, sich eine Existenz zu schaffen.

Die Vertreter der beiden größten Stadtratsfraktionen — Stadtrat Ball (SPD) und Stadtrat Kuhner (CDU) — erklärten, zur Stellungnahme aufgefordert, daß es ihnen als Einzelpersonen unmöglich sei, im Namen ihrer Fraktionen zu sprechen und daß sie hier nur als Beobachter anwesend seien, um die Wünsche und Forderungen der Kioskbesitzer bei den zuständigen Stellen vorzutragen. Beide erklärten sich jedoch bereit, sich für die Belange der Kioskbesitzer einzusetzen, soweit dies zu verantworten sei.

Das gesamte Personal des Bundesgerichtshofes war gestern nachmittag im neubauten Teil der Bibliothek zusammengelassen, um dieses Gebäude offiziell vom Chef des Hochbauamtes der Abteilung Finanzen, Baudirektor Kölmel, zu übernehmen. Dieser erinnerte in einer kurzen Ansprache an die turbulenten Ereignisse, als vor Jahresfrist innerhalb von zwei Monaten das gesamte Erdgeschoss der Palais wiederaufgebaut werden mußte. Der jetzt fertige, dem ehemaligen „Kaffee Palais“ zugeordnete Erweiterungsbau habe in seiner formalen Gestaltung der Atmosphäre des großen Hauses angepaßt werden müssen. Mit dem Dank an Präsident Weinkauff und Bibliotheks-Direktor Dr. Kreplin für die vorzügliche Zusammenarbeit und an sein im „Baubüro Palais“ tätig gewesenes Personal übergab Baudirektor Kölmel das Gebäude.

Zum zweiten Male, so erklärte anschließend Präsident Weinkauff, habe der Bundesgerichtshof Anlaß, seinen Dank zu sagen. Die im Bibliotheksanlaß zehrende Lösung sei elegant und vollendet in der Raumgestaltung. Dafür gebühre den beteiligten Bauleuten höchste Anerkennung. Es sei nun einmal so, daß die Bundesrichter ein Drittel ihrer Arbeit in der Bibliothek zu bewältigen hätten, weil sie ja ihre Entscheidungen nicht aus der Tiefe des Gemüts fällen könnten, sondern auf Rechtssicherheit bedacht sein müßten. Damit diene man auch dem Rechtssinn der Bevölkerung selbst. Nach dem Dank an den Staat vertrete durch Landesbeiratspräsident Dr. Unser, stattdere der Präsident des Bundesgerichtshofes dem Bibliotheksstab seinen Dank ab, dem es dank hervorragender Sachkenntnis und einer großen Arbeitsintensität gelungen sei, eine schon jetzt sehr brauchbare Bibliothek aufzubauen. Präsident Weinkauff nahm hier die Gelegenheit wahr, um die Arbeitsleistung der Bundesrichter ins rechte Licht zu rücken, und erklärte, er möchte keinen der unberufenen

Auf Rechtssicherheit bedacht

Bibliotheks-Neubau wurde dem Bundesgerichtshof übergeben

„Der Geigenmacher von Mittenwald“, mit Paul Richter, Willi Roemer, Franziska Kinz, Erika v. Thellmann u. a.

Schauburg. Heute letztmalig „Sieben Jahre Glück“. Ab morgen „Unvergänglich Licht“, mit Rudolf Forster, Corneli Borchers, Victor v. Collande u. a.

Rheingold. Heute „Der Tiger Akbar“. Ab Freitag Kristina Söderbaum in „Die unsterbliche Geliebte“.

Skala Durlach. Heute letztmalig „Die Spielhölle von Macao“. Ab morgen Esther Williams in dem Farb-Revue-Film „Auf einer Insel mit Dir“.

Dienstjubiläum. Prokurist Helmut Schmidt feierte am 1. August bei der Badischen Bank sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Geburtsst. Frau Pauline Wendling, Gartenbaubetrieb, Khe.-Durlach, wird heute 80 Jahre alt.

„Schottenlicht“ gegen

Es führen viele Wege nach Rom, und es gibt manches Mittel, um Verkehrsunfälle zu vermeiden und deren in den letzten Jahren erschreckend angewachsene Zahl zu verringern. Letzten Endes aber bleiben alle gut gemeinten Bemühungen und von klugen Geistern entwickelten mechanischen Mittel zur Unfallverhütung Stückwerk, so lange nicht der Mensch selbst mehr Verantwortungsbewußtheit zeigt.

Daran wird auch „Schottenlicht“, fehlerhaft übersetzt mit „Schottenlicht“, kaum etwas ändern. Was „Schottenlicht“ ist, erfahren in den späten Abendstunden des Dienstag die offiziellen Vertreter von Polizei, Bundesbahn, Straßenverkehrsamt usw., kurz, alle an der Sicherheit des Verkehrs Interessierten während einer Vorführung dieses Gerätes im Hofe der Städtischen Werke in der Kaiser-Allee. „Schottenlicht“ ist ein Straßenabsperrer in Form eines Scherengatters. Es kann auf 5,50 m ausgezogen und zieharmonikaartig auch wieder — sehr raumparend — zusammengeschoben werden. Das rot-weiße Reflexmaterial besteht aus winzigen Präzisionsperlen und wirft bei Nacht, ohne zu blenden, die Strahlen zurück. Der Fahrer eines mit abgeblendeten Scheinwerfern fahrenden Kraftfahrzeuges kann eine mit „Schottenlicht“ abgesperrte Baustelle schon aus 400 Meter Entfernung erkennen. Das Gerät spricht auf jeden — auch aus stumpfen oder spitzen Winkel kommend — Lichtstrahl sofort an und warnt den Fahrer. Inwieweit sich nun diese durchaus fortschrittliche Neuerung durchsetzen

„Schottenlicht“ gegen den „fahrenden Tod“

wird, bleibt abzuwarten. Denn es ist kaum anzunehmen, daß z. B. das Tiefbauamt einer Stadt sein bisher verwendetes Aspermaterial nun kurzerhand zu Brennholz verarbeiten wird.

Die Meinung der Leser

Volksbücherei
— deutsch-amerikanisches Haus?
Der „Ausverkauf der deutschen Literatur“ beginnt bereits in der Volksbücherei am alten Bahnhof, der man die Bezeichnung „Deutsch-amerikanisches Haus“ zubilligen könnte. Wie die kürzlich in den BNN zu lesenden Neuzugänge zeigten, haben dabei deutsche Verleger herzlich wenig vertreten. Im Buch und auch im Film stehen die modernen Ausländer an erster Stelle der geistigen Speisekarte, was ja zur Hebung der Allgemeinbildung beitragen soll. Ich bin da sehr rückständig, denn in meiner Bücherei sind die Landsleute in überwältigender Mehrzahl vertreten, und zwar noch nicht einmal die modernsten.

L. Mayer, Glümerstraße 16

Kurze Stadtnotizen

Der Schwarzwaldverein verweist nochmals auf die am kommenden Sonntag stattfindende Sonderfahrt nach Herrenalb. Eine weitere Verkaufsstelle für Fahrkarten wurde bei Eisen-Fischer, Mühlberg, eingerichtet.

Jugend-Rot Kreuz. Heute, 19.30 Uhr, spricht im Heim des Jugend-Rot-Kreuzes Karlsruhe (Jugendheim) ein Teilnehmer an der internationalen Tagung des Jugend-Rot-Kreuzes in Holland über seine Eindrücke von der Tagung. Gäste sind willkommen.

Brenner-Treffen in Schwäbisch Gmünd. Abfahrt Samstag, 4. 8., 11.25 Uhr. Treffpunkt 10.45 Uhr Hauptbahnhof Karlsruhe.

Rondell-Lichtspiele. Heute bis 19 Uhr „In die Falle locken“. Um 21 Uhr. Premiere des Films

„Schottenlicht“ gegen den „fahrenden Tod“

Es führen viele Wege nach Rom, und es gibt manches Mittel, um Verkehrsunfälle zu vermeiden und deren in den letzten Jahren erschreckend angewachsene Zahl zu verringern. Letzten Endes aber bleiben alle gut gemeinten Bemühungen und von klugen Geistern entwickelten mechanischen Mittel zur Unfallverhütung Stückwerk, so lange nicht der Mensch selbst mehr Verantwortungsbewußtheit zeigt.

Daran wird auch „Schottenlicht“, fehlerhaft übersetzt mit „Schottenlicht“, kaum etwas ändern. Was „Schottenlicht“ ist, erfahren in den späten Abendstunden des Dienstag die offiziellen Vertreter von Polizei, Bundesbahn, Straßenverkehrsamt usw., kurz, alle an der Sicherheit des Verkehrs Interessierten während einer Vorführung dieses Gerätes im Hofe der Städtischen Werke in der Kaiser-Allee. „Schottenlicht“ ist ein Straßenabsperrer in Form eines Scherengatters. Es kann auf 5,50 m ausgezogen und zieharmonikaartig auch wieder — sehr raumparend — zusammengeschoben werden. Das rot-weiße Reflexmaterial besteht aus winzigen Präzisionsperlen und wirft bei Nacht, ohne zu blenden, die Strahlen zurück. Der Fahrer eines mit abgeblendeten Scheinwerfern fahrenden Kraftfahrzeuges kann eine mit „Schottenlicht“ abgesperrte Baustelle schon aus 400 Meter Entfernung erkennen. Das Gerät spricht auf jeden — auch aus stumpfen oder spitzen Winkel kommend — Lichtstrahl sofort an und warnt den Fahrer. Inwieweit sich nun diese durchaus fortschrittliche Neuerung durchsetzen

Storbefälle vom 31. Juli

31. Juli: Bachmann Uta, Schülerin, Seydlitzstraße 25 (8 J.); Ziller Hans, Essenweinstr. 40 (9 Monate); Hartenstein Apollonia geb. Kuhn, Akademiestraße 28 (81 Jahre).

Warum Möbel gerade von uns?
Weil wir Ihnen gute Qualitätsmöbel zu wirklich niedrigen Preisen bieten können. Geringe Anzahlung - kleine Monatsraten - schnelle Lieferung. Große Auswahl in Küchen, Schlafzimmern, Einzelkleiderschränken, Wohn u. Speisezimmern, Polster- u. Einzelmöbeln. Verlangen Sie kostenlos unverbindliches Angebot. Postkarte genügt - Lieferung frei Haus.

Möbel NEUMAYER
Karlst. 57 - beim Schmiederplatz

Versehleßte Kastenwagen „Opel“, NSU OSL 501, mit Steib-Belwagen, fahrh. bill. zu verk. Otto Eberl, in sehr gut. Zust. zu vk. A. Wohl-schlegel, Khe., Steinhauserstr. 10.

FIAT TOPELINO
Modell 1950, Combi-Wagen, 1. A., zu verkaufen.
E. u. W. Göhler, Karlsruhe, Amalienstr. 24, Telefon 1517

FORD Eifel
Cabrio. Limousine, gut erhalt., 1. A. zu verkaufen.
E. u. W. Göhler, Karlsruhe, Amalienstr. 24, Telefon 1517

Pkw
1,2 Str. in gutem Zustand, fahrbar und versteuert, sofort gegen bar billig zu verkaufen. Evtl. wird Motorrad bis 250 ccm u. m. h. genommen. 22 u. 24 K 254 K an BNN

Mercedes-Benz 170 S
Mercedes-Benz 170 D
Mercedes-Benz 170 V
sowie weitere Opel-Pkw.

Daimeir-Benz, Aktiengesellschaft, Niederlassung Baden-Baden, Rheinstraße 79, Telefon 6183.

1,7 Ltr. Mercedes 2 Auswahlschlachten z. vk. Khe., Degerleistr. 10, 1.443 DK? Meisterk., 2-Sitzer, 16 Zst., zu vk. Baldauf, Khe., Gellertstr. 18

7 l Anhänger, neuwertig m. Spiegel, Achse und Pflanz, Reifen 90-75%, preisgünstig zu verkaufen 22 vk. Baldauf, Khe., Gellertstr. 18

BMW-Dixi, fahrh. überh. gut. Zust. Ardie, 300, sol. umstr. zu verk. Str.-, -gstraße 1c, 2st., zu vk. NSU 200 ccm, mit Anhänger, zu vk. Karlsruhe, Gellertstr. 25, Hof. NSU 500 ccm, ladefähig, Zust. zu vk. Karlsruhe, Kreuzbergstraße 30.

„Ich beschaffe Ihnen eine Wohnung ...“

Durch ein nicht alltägliches Schwindel-mänöver verstand es die 55jährige geschiedene Hedwig V. aus Karlsruhe, eine Frau um über 2000 DM — ihre gesamten Ersparnisse — zu prellen. Hedwig lernte in einer Leihbücherei Frau Emma kennen, deren Mann vermisst ist und die sich ihr Brot als Angestellte in einem Ladengeschäft verdient. Sie klagte Hedwig, daß sie gezwungen sei, in einer stark flieger-geschädigten Wohnung zu wohnen, und daß sie eine Wohnung suche. Hedwig versprach ihr, eine Wohnung zu besorgen und fand sich bereit, mit einem Häusermakler und einem Wohnungsinhaber zu verhandeln. Allerdings müsse sie, so flunkerte sie mit ehrlichem Augenaufschlag, dem Wohnungsinhaber eine Abfindung zahlen. In der Erwartung, von ihren Wohnungssorgen durch Hedwig befreit zu werden, opferte die vertrauensselige Frau zunächst 350 DM, für die Emma quittierte. Durch fingierte Briefe verstand es Hedwig, ihr Opfer hin- und davon abzuhalten, die Wohnung zu besichtigen, um weitere Beträge herauszulocken. Schließlich hatte sie durch ihre Schwindelmänöver 2188 DM ergattert. Sie verwendete das Geld zu Anschaffungen für sich und ihren Sohn.

Wegen Betrugs und Urkundenfälschung stand Hedwig V. vor dem Strafrichter. Sie gestand den Schwindel ein und versprach, den Schaden wieder gutzumachen. Trotz der Unbescholtenheit der Angeklagten erkannte das Gericht mit Rücksicht auf die Schadenshöhe auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Ehrlichkeit und kein Dank

Ein vielfältiger Schwindler stand vor dem Kadi.
Richter: „Geben Sie mir doch einmal eine ehrliche Antwort.“
Angeklagter: „Wenn ich ehrlich bin, glaubt man mir ja doch nicht.“

Erfolge des Karlsruher Schneiderhandwerks

Bei der aus Anlaß des Bad. Schneidertages 1951 am letzten Wochenende in Baden-Baden durchgeführten Modellerhebung erhielten für vorbildliche Leistungen nachstehende Mitglieder der Karlsruher Schneider-Innung Karlsruhe goldene, silberne und bronzene Medaillen: Karl Bittmann (2. s.), Wilhelm Deck (1. s.), Erwin Fuchs (2. br.), Veit Groh u. Sohn (2. s.), Robert Huber (2. s.), Jost & Schank (1. g. s.), Sepp Reif (1. g. s.), Gustav Rose, Ettlingen (2. s.), Karl Saar (1. s.), 2. br.), Alfred Sattler (2. br.), Max Sauder (1. g.), Karl Schneider (1. br.), Ludger Scholten (1. s.), Willi Sökland (2. s.), Mode-Tillmanns (1. s.), Willi Jakob Zaglauer (1. g. s.). Für die höchste erreichte Punktzahl wurden folgende Ehrenpreise verteilt: Ehrenpreis der Handwerkskammer in Nord- und Südbaden an Schneidermeister Bittmann für einen Knechtentanz, Ehrenpreis der Bäder- und Kurverwaltung an Reif für Straßenkleidung, Ehrenpreis der Tuchgroßhandlung Müller (Siegel-Tuche) an Mode-Tillmanns für Gesellschaftskleidung.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 2. August

Südd. Rundfunk. 5.00 Frühmusik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 11.20 Mendelssohn-Bartholdy, 12.05 Musik am Mittag, 16.00 Konzertstunde, 17.10 Zum Fünf-Uhr-Tea, 18.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum, 19.00 Opernmelodien, 20.05 „Obst und Gemüse“, 21.20 Enrico Caruso, 22.10 Der Wiener Akademie-Kammerchor, 23.00 Schwed. Orchestermusik.

Südwestfunk. 6.10 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.15 Nachwuchs stellt sich vor, 17.00 Klaviermusik, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Opernmenü, 21.00 Die magische Kugel, 22.30 Das Prisma, 23.30 Edith Piaf.

Südw. Rundfunk. 6.10 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.15 Nachwuchs stellt sich vor, 17.00 Klaviermusik, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Opernmenü, 21.00 Die magische Kugel, 22.30 Das Prisma, 23.30 Edith Piaf.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur.
Chef von Dienst: Dr. O. Haendle. Wirtschaftl. Dr. A. Noll. Außenpolitik: H. Blume. Innenpolitik: Dr. F. Lautle. Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Bellers und Spiegel der Heimat: H. Doerschkuh. Lokales: J. Werner. Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet. Musik: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck Gmbh., Karlsruhe, Lammstr. 15-8. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 6. 51 gültig.

Schlank bleiben! Immer wieder Gelbe Drops nehmen!
die reine Natur! In Apoth. u. Drog.

Verkauf
Gashard Hohmann, 3fl. mit Back-u. Wärmelofen, gut erh., für 70,- zu verk. 16-21 u. Sa. 14-18 u. Heck Khe., Uhlandstraße 29, Uf. Gashard 35.-, Kinderwagen 30.-, wegen Platzmangel zu verk. Khe., Südenstraße 3, 4. Stock. Kinderwagen, 30 DM, Gashard 35. LM, 2 vk. Khe., Südenstr. 3, IV. Philoskop, neuw., 110 DM zu verk. 22 unter 6659 an BNN.

2 Wasserbad-Kessel
(Dunker & Ruh), 200 Ltr., 2 Schweiß-tische, hell Eiche, 11 am Trenn-wände, 12 am Torleitung, Tonne braun gebleit, 1 Ladentheke mit Zwischenboden u. Konrolkassette, 1 Zim.-Ofen, gekach., all last no-wartig, zu verk. 22 u. 24 K 254 K an BNN

Tafelbaracken
6,50 brl. 10, 20 u. 30 m lg., RAD-Typ 8,20 brl., 6,80, 20 u. 36 m lg., preiswert zu verk. I. Griesinger, Eggenstein, Telefon Khe. 7216

Kaufgesuche
Gebr. Säuglingswäse v. armen Flüchtling ges. 22 6610 BNN. Märklin-Eisenb., 00 zu kauf. ges. Thomas, Khe., Fürstentstr. 10

Altgold, Silber, Double
kauft zu höchsten Preisen. A. F. Steiner, Edelmetalle, Ritterstr. 2, Ecke Kriegstraße. Kostenlose Prüfung und Beratung.

gut möbliertes Zimmer
möglichst mit Bad und Telefon, in bester Lage, von Herrn, für zwei Monate gesucht. 22 K 254 K BNN.

1-2 Zimmer möbl. od. leer, evtl. Küchenben u. Geschäfts-Erparat gesucht. 22 unter 6628 an BNN.

1 z.-Wohnung mit Bad, beschl.-Trel., sonnig, gute Bez. Albiol, Westal-Bühler Gegend, 22 6605 BNN.

2 z.-Wohnung, mögl. m. Bad, ev. Zleer, ps. Medizinh. od. Instands-K.v. kinderl., berufl. Ehep. auf sot. od. später ges. 22 6607 BNN.

Basel 450 Jahre in der Eidgenossenschaft

Stadt des Handels und der Humanisten — Nördlicher Eckpfeiler und „Goldenes Tor“ der Schweiz

Basel. Am 13. Juli, am Sankt-Heinrichs-Tag, des Jahres 1501 versammelten sich im Basler Münster und auf dem Marktplatz die Abgeordneten der eidgenössischen Stände und die Bürger von Basel zur Verlesung des Bundesbriefes und zur Beschwörung des ewigen Bundes der Basel mit der Eidgenossenschaft und die Eidgenossenschaft mit Basel verbindet. Es war der natürliche Abschluss einer jahrhundertelangen Entwicklung, die die alte, bisher freie Reichsstadt am Rheinknie nahm. Wohl weist die geographische Lage der Stadt die Aufgabe zu, als Hauptstadt des Oberrheingebietes zu wirken und hätte an Stelle des Bürgerstaates eine Feudalherrschaft bestanden, so wäre es wohl auch zu einer politischen Herrschaft Basels über das Oberrhein- und Jura-Gebiet gekommen, aber die politischen Ambitionen der regierenden Bürger und Stände der freien Reichsstadt beschränkten sich von jeher auf die Erhaltung der tatsächlichen Freiheit der Stadt. Oberstes politisches Gesetz des durch die Zünfte zur demokratischen Republik erhobenen Basel war es, sich aus den fürstlichen Händen um die elsässischen und jetzigen badischen Gebiete herauszulösen, sich wehrhaft gegen diese Hände abzusichern, sich möglichst durch Neutralität die eigene Freiheit zu bewahren, bürgerliche Wehrhaftigkeit und Freiheit nach innen, Neutralität und Ausgleichung der drohenden Gefahren durch kluges diplomatisches Verhandeln, das den kaufmännisch tüchtigen Herren dieses Handelsplatzes besonders gut zereben war, waren die politischen Maxime dieser freien Republik.

Kein Wunder, daß es Basel zu den alten Eidgenossen hinzog, bei denen sie besonders in Notzeiten Freundschaft und Liebe, gleich freiwillig gesinnete demokratische Staatsauffassungen und tatkräftige Hilfe fanden. Ihr aller gemeinsamer Feind war der Habsburger. In den Kriegen des 15. Jahrhunderts sehen wir denn auch Basel Seite an Seite mit den Eidgenossen, und in diesen Schlachten wurde die Eidgenossenschaft für immer gefestigt. Basel war dabei und leistete den Blutzug, noch ehe

es ein Glied dieser Eidgenossenschaft war. Mit dem Eintritt Basels in den Bund erhielt die Eidgenossenschaft den starken nördlichen Eckpfeiler und Basel den starken Schutz des Bundes. Damit war für das Schweizerland eine der bedeutendsten geschichtlichen Taten vollzogen.

Mit Basel empfing die Eidgenossenschaft eine Kulturstätte ersten Ranges. Die Konzilzeit machte Basel von 1431 an zum Mittelpunkt und Zentrum der Christenheit. 1440 wurde auf dem Münsterplatz Felix V. zum Papst gekrönt, dessen Nachfolger, der damalige Schreiber des Basler Konzils, Aeneas Silvius Piccolomini und Stifter der Universität (1460), als Pius II. wurde. Mehr noch als Handelsstadt strahlte der Ruhm Basels als Humanistenstadt in die abendländische Welt; Basel wurde mehr und mehr zum Mittelpunkt des rheinischen Humanismus und am Ursprung des Ruhmes als inclyta Basilea stand der Buchdruck in den letzten Dezennien des 15. Jahrhunderts erschienen in Basel humanistisch gebildete Druckerherren: Johannes Amerbach (aus Amorbach im Odenwald), Johannes Froben (aus Hammelburg in Franken), Johannes Petri, und später Nikolaus Episcopius Johannes Herwagen und Johannes Oporin. In ihren Offizinen entstanden mit die bedeutendsten Frühdrucke der Buchdruckkunst, und ein reger Austausch des gedruckten Geistesgutes mit den Metropolen des rheinischen Kulturkreises, Freiburg i. Br., Straßburg, Tübingen, Heidelberg, Mainz und Trier und mit Paris und Wien entwickelte sich. Kein Wunder, daß es den König der Humanisten, Erasmus von Rotterdam schon früh nach Basel zog. Hier fand der Vielgelehrte eine Heimat, und aus den Amerbachschen und Frobenischen Offizinen am Tolengäßlein gingen seine Werke in die Welt hinaus.

Die Geschichte Basels, seit seinem Eintritt in den Schweizerbund, ist ein Stück europäischer Kulturgeschichte. Auf dem Wege durch die Jahrhunderte leuchten die Namen der Maler Konrad Witz, Hans Holbein d. J., Hans Holbein d. Ä., Arnold Böcklin, die Namen der Wissenschaftler, denen ganze Gelehrten-Dyna-

stien nachfolgen: Isaac Iselin, Thomas Platter, Johann Jakob Bachofen Leonard Euler, Johannes Bernoulli, die Namen der Schriftsteller: Carl Spitteler und Jacob Burckhardt, um nur wenige all dieser Großen zu nennen.

Die politische Rolle Basels in der Eidgenossenschaft wurde von jeher durch seine exponierte Lage am Rande des europäischen kriegsrischen Hochdruckklimas bestimmt. Von Basel aus setzte man das Zustandekommen eines gemeinsamen schweizerischen Landesschirms durch. Aber nicht allein im Schutze des eidgenössischen Defensivalls befriedigte sich das baslerische Sekuritätsbedürfnis, die größte Sicherheitsgarantie sah man in Basel in der strikten Einhaltung der Neutralität. Basel wurde mehr und mehr zum treibenden Element der Schweizer Neutralitätspolitik und es bedurfte in all den vielen und langen chaotischen Kriegezeiten, die Europa heimsuchten, immer wieder der letzten Anstrengungen, um das eigene Haus freizuhalten. Man ist außerhalb der Schweiz oft geneigt, dieses Volk mit der diskriminierenden Bemerkung abzutun, es habe sich in die bequeme und damit unerschöpfbare, weil kampflöse Neutralität zurückgezogen. Was ein Ort der Ordnung aber in und nach Kriegswirren nicht nur für dieses Land, sondern all die „heroischen“ Kriegsländer bedeutet, dürfte in unseren Tagen wieder klar erwiesen sein. An der Erhaltung dieser Ordnungsinself hat die Stadt Basel den ersten Anteil. Man hält den Sinn für Proportion, geschicktes Verhandeln, vorsichtige Zurückhaltung, das Abgrenzungsbedürfnis und die freundliche Bereitschaft zur humanitären Tat für allgemein schweizerische Eigenschaften, und dieser Wesenszüge wegen wird die Schweiz von der Umwelt bewundert, aber auch gehaßt: diese Grundzüge Schweizer Eigenart sind aber wesentlich baslerisches Ursprung, es ist der gewichtigste Beitrag Basels für die Schweiz, der in die Welt hinaus wirkt.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt am Rheinknie, als das „goldene Tor der Schweiz“, ist weltbekannt. Schon seit den Anfängen war Basel der große mitteleuropäische Verkehrs- und Handelsplatz, und 1225 wurde in Basel die erste Brücke zwischen dem Bodensee und dem Niederrhein über den Fluß geschlagen. Mit dem Eintritt in die Eidgenossenschaft erhielt die Schweiz seinen bedeutendsten Handelsplatz. Refugierte Basler flüchteten, begründeten die Seidenhandindustrie. Die „königlichen Kaufleute“ Basels schufen Ordnung in das eidgenössische Wirtschaftsgewebe ein; J. J. Spoerer schuf die eidgenössische Währungsordnung und der Schweizer Franken Achilles Bischoff die Zollvereinheitlichung. Benedikt La Roche die eidgenössische Post und Carl Geigy wirkte als erster Zentralbahn-Präsident an erster Stelle an der Schaffung der S.B.B. mit.



Zeichnung Mathias Hess

Iffezheimer Rennbahn im alten Glanz

Was bringt die „Große Baden-Badener Rennwoche 1951“

Baden-Baden (vo). Nur noch knapp ein Monat trennt uns vom bedeutendsten pferdesportlichen Ereignis Deutschlands, der „Großen Baden-Badener Rennwoche 1951“, die zum ersten Male in der Nachkriegszeit die besten Vollblüter Deutschlands mit einer Auslese ausländischer Pferde auf der Iffezheimer Rennbahn am Start versammelt. Die gesamte Rennbahngebäude in Iffezheim, die große Zuschauertribüne, die Clubtribüne, fast alle Toto-Gebäude mußten restauriert werden. Es ist erstaunlich, was geleistet wurde. Die gesamte Bewässerungsanlage wurde renoviert, die Startmaschinen mit elektrischer Zeitauslösung erneuert, die gesamte Totoanlage verbessert. Iffezheim ist im alten Glanz erstanden. Es versteht sich von selbst, daß auch die Restauration und die repräsentativen Clubgebäude ein neues Kleid tragen.

Sportlich wird die „Große Baden-Badener Rennwoche“ mit der Entscheidung im „Großen Preis von Baden“, in dem Deutschlands beste Vollblüter gegen Franzosen, Schweizer und wahrscheinlich auch einzelne Österreicher und schwedische Pferde anzutreten haben, den Höhepunkt der deutschen Rennsportzeit 1951 bringen. Nach dem 2. bzw. 3. Einsatz der Rennwagen, die bereits am 19. Juni ihren ersten Nennungstermin hatten, sind in der Badischen Meile 29, im Alten Badener Jagdrennen 25, im Zukunftsren-

nen 42 und im „Großen Preis von Baden“ 24 deutsche Pferde stehengeblieben. Das Ergebnis des Auslandes steht noch aus. Mit Streichungen wird kaum zu rechnen sein.

Der Generalsekretär des Internationalen Club, General A. D. Krüger, in dessen Händen die Fäden der umfangreichen Vorbereitungen für die „Große Baden-Badener Rennwoche“ zusammenlaufen, war selbst einmal ein erfolgreicher Herrenreiter, der im Deutschen Olympia-Komitee für Reiterei 1936 einer der drei Männer war, die den einzigartigen olympischen Triumph von Deutschlands Reiterei vorbereiteten.

Junger Mann mit Ohnmachtskomplex

Mannheim (-nk). Als der „italienische Student Edmondo Bertolini“ hatte sich der nur mit einem Nachthemd bekleidete Mann vorgestellt, der dieser Tage auf der Autobahn bei Mannheim bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht worden war. Fahndungen nach einem Auto, aus dem er, wie angenommen wurde, gefallen oder ausgestoßen worden war, blieben erfolglos. Als der Mann wieder zu sich kam und bald wüst randalierte bis er endlich in Polizeiarrest gebracht wurde, begann man sich mehr für ihn zu interessieren. Es stellte sich heraus, daß er der 24 Jahre alte, der Heil- und Pflegeanstalt Heppenheim entsprungene Edmund Villgrater ein ganz raffiniertes Betrüger und kaum geisteskrank ist. Er versteht es nur immer wieder meisterlich, Ohnmachtsanfälle, Selbstmordversuche und Irresinn vorzutäuschen, so Mitleid zu erwecken und gepflegt zu werden. So lief er im Februar in Darmstadt absichtlich in einen Lastwagen kam ins Krankenhaus, dann ins Gefängnis, wo er die Zellen-einrichtung zertrümmerte. Auch in Boppard am Rhein wurde er bewußtlos im Straßengraben aufgefunden, aber in Koblenz ergaunerte er sich nach solchen Tricks sogar 200 DM Kriegsopferfürsorge und viele andere Betrügereien und Diebstähle in anderen Städten stehen jetzt schon fest, obwohl die Ermittlungen erst im Anfangsstadium sind. Übrigens wurde der aus Tirol stammende Betrüger Villgrater schon 1947 in Italien zweimal unter verschiedenen Namen verurteilt.

Jubilanz der „Katastrophenstrecke“

Mannheim (nk). Pro Kilometer der durchlaufenden nordbadischen Autobahn von Viernheim bis Kronau ereignete sich im Juli ein Verkehrsunfall. Die „Katastrophenstrecke“, die auch den Mittelteil der Strecke Mannheim — Heidelberg umfaßt, ist 35 km lang. Bei den 35 Verkehrsunfällen wurden sechs Personen auf der Strecke getötet und 27 schwer verletzt. Der angerichtete Sachschaden beläuft sich auf weit über 200 000 DM. Die Strecke wird von einem Landespolizeikommissariat bewacht, das bei Mannheim-Seckenheim stationiert ist und über eigene Funkanlagen und mehrere Fahrzeuge verfügt.

Werthelm (swk). Beim Sturz vom Wagen geriet ein Landwirt aus Allersheim mit dem Kopf zwischen die Radspeichen und wurde eine Strecke mitgeschleift. Bevor das Gefährt zum Halten gebracht werden konnte, war der Kopf des Verunglückten bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden.

Südwestdeutsche Umschau

berg und Oberbürgermeister Engelbrecht in der Stadthalle statt

Bruchsal. Nach einem Nervenzusammenbruch stürzte sich in der Gemeinde Gochsheim bei Bruchsal ein 21jähriges Mädchen aus dem zweiten Stock und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Rastatt. Der alte Friedhof, auf dem 166 Soldaten bestattet sind, wird zur Zeit nach einem Entwurf von Richard Lesser, Konstanz, in einen würdigen Soldatenfriedhof umgestaltet.

Mühlbach (Kinzigtal). Ein Bürger sah nach Mitternacht Flammen aus dem Kirchenanbau schlagen. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte den Brand löschen und die Kirche retten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Freiburg (da). Zwischen den beiden Universitäten Freiburg und Basel sollen alter Tradition entsprechend wissenschaftliche Gespräche in gesellschaftlichem Rahmen wieder aufgenommen werden. Das erste Treffen dieser Art, an dem die Professoren beider Hochschulen mit ihren Damen teilnehmen, wird augenblicklich von der Universität Basel für den Sommer des nächsten Jahres in Badenweiler vorbereitet.

Stuttgart. Unbekannte Täter öffneten auf dem Friedhof Stuttgart-Birkach das Grab eines Bestatteten und rissen den Sargdeckel auf. Die Kriminalpolizei, deren Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, vermutet einen Racheakt.

Ludwigsburg. 32 Steinkreuze auf Gräbern von Gefallenen des ersten Weltkrieges wurden auf dem alten Ludwigsburger Friedhof umgeworfen. Die Polizei nimmt an, daß es sich um jugendliche Täter handelt. Die Stadtverwaltung gab bekannt, Verstöße gegen die Friedhofsordnung in Zukunft mit aller Schärfe zu ahnden.

Crailsheim (swk). Eine Frau aus Matzenbach brachte ihr 20. Kind zur Welt 19 Kinder leben noch. Ein Sohn ist im Kriege gefallen.

Kampf gegen heimtückische Krankheit

Südbadens Aufklärungsschrift über die Spinale Kinderlähmung

Freiburg (da). Völlig neuartige Wege geht man zur Zeit in Südbaden, um einer der heimtückischsten Krankheiten, der Spinalen Kinderlähmung, zu Leibe zu rücken. Seit dem 23. Juli verkaufen die südbadischen Schulkindern in Stadt und Land eine 15 Seiten starke Aufklärungsschrift über Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Spinale Kinderlähmung. Die bebilderte Broschüre stammt von Universitätsprofessor Dr. Walter Keller, dem Direktor der Freiburger Universitätskinderklinik und angesehenen Spezialisten auf dem Gebiet der Erforschung dieser Krankheit. Der Erlös beim Verkauf der Aufklärungsschrift wird mit Unterstützung badischer Papierfabriken und Verlage hergestellt wurde, soll dem „Badischen Komitee zur Erforschung und Heilung der Spinalen Kinderlähmung“ und damit den Erkrankten selbst zugute kommen.

Prof. Keller geht in seiner Aufklärungsschrift von der Tatsache aus, daß die Poliomyelitis eine Infektionskrankheit ist. Ihr Erreger, ein Virus, gelangt durch Kontaktübertragung hauptsächlich durch den Mund und die oberen Atem- und Verdauungsorgane in den Körper und wird mit dem Stuhl ausgeschieden. Man hat festgestellt daß sich der Erreger bei allen Personen in der Umgebung eines an Kinderlähmung Erkrankten im Stuhl befindet. Aber nicht bei allen Infizierten kommt die Krankheit auch zum Ausbruch. Zur Verhinderung der Krankheit empfiehlt Prof. Keller vor allem peinlichste Sauberkeit in der Familie und der Gemeinde, in der auch nur der geringste Verdacht einer Ansteckung besteht.

Die Forschung hat weiter nachweisen können.

Behörden lockern das Ladenschlußgesetz

Freiburg (da). Das vielumstrittene südbadische Ladenschlußgesetz hat jetzt durch die Behörden seine Lockerung erfahren. Bislang sind alle Anträge des Einzelhandels abschlägig beantwortet worden. Das badische Ministerium der Wirtschaft und Arbeit hat nun entschieden, daß Lebensmittel- und Tabakwarengeschäfte am Samstag und am Mittwoch vor einem Feiertag bis 18 Uhr offenhalten können, wenn festgestellt wird, daß die Zeit bis 17 Uhr für die ordnungsgemäße Deckung des Bedarfs an Genußmitteln nicht ausreicht.

Deutsche Musiker in Aix-en-Provence

Das Musik-Festival in dem südfranzösischen Städtchen Aix-en-Provence ist in wenigen Jahren dank seiner sensationellen Aufführungen von „Don Juan“ und „Cosi fan tutte“ dank der hohen Qualität seiner Konzerte zu einem internationalen Ereignis ersten Ranges geworden. Es war eine besondere Ehrung des deutschen Musikbeitrages, daß das Kölner Kammerorchester Gürzenich unter Leitung des jungen intelligenten Günter Wand die diesjährigen Festspiele im Jardin Campra eröffnete. Spontaner Beifall huldigte dem tiefempfundnen Vortrag der 1. Symphonie von Beethoven, der Nachterenade Mozarts, Cherubini und — in einem zweiten Konzert im Chateau du Tholonet — Haydn und Mozart. Konzerte voller Zauber in den duftenden provencalischen Gärten unter Sternen.

Schon seit seiner Gründung verdankt das Festival viel in seinem Aufschwung seinem musikalischen Leiter Hans Rosbaud, der auch dieses Jahr die Opern „Entführung aus dem Serail“ und Cimarosas „Le mariage Secret“ dirigierte und auch diesen Auführungen zu vollem Erfolg und einem seltenen Grad der Vollkommenheit verhalf (Orchester: Conservatoire Paris. Sänger: Maria de Los Angeles Morales aus Buenos Aires, ausgezeichnete Konstanze, Emmy Loose aus Wien, entzückende Blondchen, der Deutsche Fritz Ollendorff von der Wiener Oper, urkomischer Omin, der Schweizer Ernst Haefliger Belmonte). Cimarosas „Heimliche Ehe“ zeigte uns die ganze glänzende Frische dieses lange nicht mehr gespielten Werkes. Die amüsante Miniaturoper „Das Telephon“ von Menotti gab eine Probe moderner Satire in Musik gesetzt. — Hans Rosbaud dirigierte auch, unter dem Enthusiasmus eines stets vollen Hauses, ein großes

daß körperliche Anstrengungen, sportliche Leistungen, Reisen, Klimawechsel, aber auch Operationen und Impfungen eine günstige Disposition des Körpers für die Erkrankung an Kinderlähmung schaffen. Bei der Hamburger Epidemie konnte man nachweisen daß 36 Proz. aller Erkrankten vorher solche Strapazen durchgemacht hatten.

Wie die Praxis bewiesen hat, kommt es nur in den wenigsten Fällen der Erkrankung wirklich zu Lähmungserscheinungen. Die Krankheit äußert sich zumeist zunächst als Grippe, Angina. Unwohlsein, Durchfall oder anderen, leider nicht sehr typischen Erscheinungen. Erst nach dem Abklingen der Fieberkurve, nach etwa acht Tagen treten dann die schmerzhaften Lähmungen auf. Sie können aber vermieden werden, wenn der Erkrankte sobald sich die genannten Symptome zeigen, völlige Schonung, am besten Bettruhe, bekommt.

Schwere Gewitterschäden im Schwarzwald

Schramberg. Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen ging in der Nacht zum Mittwoch über das württemberg-badische Grenzgebiet bei Wolfach/Schramberg nieder. Auf der Höhe Schrambergs wurde ein Wohn- und Ökonomiegebäude durch Blitzschlag vollständig eingestürzt. Vier kleine Kinder konnten nur unter höchster Lebensgefahr aus den Flammen geborgen werden. Nur das Großvieh konnte ins Freie getrieben werden. Das Wasser mußten drei Feuerwehren von weit her herbeischaffen. In einer Nachbargemeinde Schrambergs schlug der Blitz in den Kirchturm und zerstörte die Kirchenguhr. In weiteren Nachbargemeinden, auch aus den Kreisen Wolfach und Willingen, ging ein orkanartiger Sturm nieder, der Bäume entwurzelte und Telefonmasten umriß. Auch einzelne Dächer wurden abgedeckt.

Denn bei der Post gehts nicht so schnell

Eine Feldpostkarte, die ihr Sohn am 16. März 1915 von einem Reservelazarett in Karlsruhe abschickte, erreichte dieser Tage den Empfänger, eine Familie in Raithalsbach bei Stockach.

Ludwigsb. (nk). Einem schweren Verbrechen kam die Ludwigsb. Polizei auf die Spur, als sie die Leiche eines 40 bis 50 Jahre alten Mannes barg, die sich in der Schiffschraube eines Rheinschleppers verfangen hatte. Die Obduktion ergab nämlich, daß der Mann, der verschiedene tiefe Stichverletzungen im Rücken aufwies, schon tot war als er in den Rhein kam. Die genaue Todesursache ist jedoch noch nicht ermittelt.

Mannheim (nk). „Asta“, der berühmte Hund der Kriminalpolizei, hat wieder einmal einen Diebstahl aufgeklärt. Diesmal nahm er die Spur eines Mannes, der mit einem Wagen einen Schweifergang aus einem Haus gestohlen und weggefahren hatte. „Asta“ lief bis zu dem Wagen, auf dem der Apparat noch stand.

Mannheim (nk). Auto springern fielen zwanzig Kartons Kakao im Wert von über 800 DM in die Hände. Sie hatten einen aus dem Rheinland kommenden Lastzug auf dem Weg nach Mannheim geentert und seine Planen zerschnitten.

Mauer (e). Zwischen Mauer und Wiesenbach ließ sich ein 18jähriges Mädchen aus Mauer von einem Lastkraftwagen „hochziehen“. Dieser fuhr die dort ansteigende Straße plötzlich mehr nach rechts, um einem aus entgegenkommender Richtung herankommenden Fahrzeug Platz zu machen. Dabei fiel das Mädchen zu Boden, wurde von den Rädern des Anhängers erfaßt und überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Weinheim (K). Der 25. Badische Schachkongreß, der im Zusammenhang mit dem 40jährigen Bestehen des Badischen Schachverbandes und dem 40jährigen Bestehen des Schachklubs Weinheim 1911 in der Weinheimer Stadthalle durchgeführt wurde, wurde durch den ersten Vorsitzenden des Weinheimer Schachklubs Direktor Emil Löffler eröffnet. Am Mittwoch nachmittag findet die offizielle Begrüßung aller Kongreßteilnehmer durch den Bundestagsabgeordneten Richard Freuden-

Leitung von Ernst Ansermet (mit den Solisten Elsa Cavelti und Heinz Rühfuß) erwähnt. Ferner das von Ernest Bour geleitete Symphonie-Konzert, das neben Schubert und Rameau die interessante Uraufführung der ersten größeren Komposition des jungen Pianisten Samson François brachte.

Im Ganzen war erfreulich festzustellen, daß der deutsche Anteil an diesen Festspielen nicht nur in den immer am meisten gespielten deutschen Komponisten bestand, sondern daß deutsche Künstler das Ihre zum Erfolge beitrugen. Auch manche Deutsche waren unter dem Publikum, das, aus allen Himmelsrichtungen kommend, in vielen Sprachen das Lob der gehörten Genüsse sang. Lucia Schmidt-Fels.

Viel Worte und wenig Taten

Die „3. Internationale Theaterwoche deutscher Studentenbühnen“ in Erlangen enttäuschte. Von den fünf ausländischen und zwölf deutschen Studio-Ensembles, die sich im Erlanger Markgrafen-Theater vorstellten, zeichneten sich nur die Studenten aus Brüssel, Padua, Leeds und Kiel durch sprachliche Disziplin und eigenwillige Interpretation aus. Die Brüsseler hinterließen mit ihren mittelalterlichen belgischen Stoffen einen nachhaltigen Eindruck. Tübingen bot als Uraufführung ein Stück von Walter Jens, „Der Sprung im Spiegel“, das durch seine Wiederholungen und seine Brüche dem an der dortigen Universität dozierenden, bekannten jungen Autor wenig Gegendelie einbrachte. Auch das im Vorjahr ausgezeichnete Ensemble Erlangens enttäuschte mit einer Aufführung von Frys „Venus im Licht“. Die Studenten aus Leeds boten eigenwillig die klassischen „Ödipus“, während die Studiobühne Paduas Turi Vasilis „Laqua“ lebendigen Ausdruck verlieh. Vortrefflich waren die Aussprachen mit den Intendanten deutscher Berufstheater, in denen die Errichtung einer „Deutschen Theater-

Akademie“ für den Schauspielernachwuchs gefordert wurde.

Als sich am Sonntag zum letztenmal der Vorhang des kleinen Rokothaters senkte, konnten die Teilnehmer weniger das Gebotenes als vielmehr den erweiternden persönlichen Kontakt als Postivum buchen. Schade, daß die studentischen Impulse dem großen Wort nur sehr wenig eigenen Atem geben. Sicher ist es kein Zufall, daß die Alma mater den Kabarettisten mehr Geist gewährt, denn zu den bereits bekannten Ensembles gesellte sich das Göttinger „Collegium unicum“ als absolut gleichberechtigt. R. B.

Der Landkreis Heidelberg hat sich bereit erklärt, den städtischen Bühnen Heidelberg zur Erhaltung des Schauspielers einen nennenswerten Zuschuß zu gewähren. Da bereits Zuschüsse aus den Einnahmen des Werbefunks des süddeutschen Rundfunks zur Verfügung gestellt werden, gilt der Weiterbestand des Heidelberger Schauspielers als gesichert.

Ballhorn und geflügelte Worte

Im Jahr 1864 erschien zum erstenmal das Buch „Geflügelte Worte“, eine Sammlung der gebräuchlichsten Redewendungen und Zitate. Der Name des Verfassers, Büchmann, ist selber selbst zu einem „geflügelten Wort“ geworden. „Lies im Büchmann nach!“ Wie oft wurde auf die dummen Fragen halbwüchsiger Sprödlinge, die auf das Leben neugierig waren, die lakonische Antwort vom befragten Elternteil gegeben. Vielleicht ist diese Bildungsauffrischung auch für uns ganz gesund — lesen wir einmal ein bißchen nach.

Als Johann Ballhorn, Buchdrucker in Lübeck, im Jahr 1586 eine neue Ausgabe des Lübecker Stadtrechts hatte drucken lassen, fanden die von ihm darauf vorgenommenen „Verbesserungen“ so allseitigen Tadel, daß seither ballhorn oder verballhornen soviel wie „schädliche Veränderungen in einem Schriftwerk anbringen“ bedeutet.

Aus Plutarchs „Eherregeln“ hat sich bis in unsere Gegenwartssprache erhalten: „Niemand weiß, wo der Schuh mich drückt.“ Dazu gibt es die folgende Geschichte: Paulus Aemilius Macedonikus verstieß seine reiche, verständige junge Frau Deswegen, weil sie seine Freunde, er aber zeigte ihnen seinen neuen Schuh und sagte: „Auch dieser ist schön und neu, aber niemand weiß, wo er mich drückt.“

„Weißt du nicht, mein Sohn, mit wie geringem Verstand die Welt regiert wird?“ sagte Axel Oxenstierna zu seinem Sohn, der gestand, daß er sich dem Posten als Chef der schwedischen Gesandtschaft auf einem Friedens-Kongreß nicht gewachsen fühlte.

Und nun noch einige biblische Zitate — man staunt, wie stark unsere Alltagssprache damit

durchsetzt ist: „Der Mensch wird nackt geboren wie Adam, ist weise wie Salomon, dient dem Mammon, ist arm wie Lazarus, stimmt Jerusalem an, sehnt sich zurück nach den Fleischtopfen Ägyptens, bekommt eine Hiobspost nach der andern und muß danach von Pontius zu Pilatus laufen. Vielleicht ist er ein Samariter oder ein Pharisäer der Judäussee gibt, noch schlimmer, wenn er zur Rotte Korah zählt. Dann trägt er ein Kainszeichen auf der Stirn. Gehört er zu Krethi und Plethi und müssen ihm die Leviten gelesen werden damit der doch den alten Adam ausziehe und nicht länger wie in Sodom und Gomorra lebe, in ägyptischer Finsternis und babylonischer Verwirrung — dann sehnt er sich, sit zu werden wie Methusalem, und wenn es mit ihm Matthäi am letzten ist, wird er aufgenommen in Abrahams Schoß.“ M. v. Ey.

Kulturnotizen

Kirchenrat Professor Dr. Otto Frommel, der Heidelberger Prediger und Schriftsteller, ist am Montag kurz nach Vollendung des 80. Lebensjahres gestorben. Otto Frommel war als Geistlicher in Leipzig, Karlsruhe und Heidelberg und dort zuletzt als Honorarprofessor in der evangelischen Fakultät tätig.

Der 18. deutsche Psychologen-Kongreß wurde am Dienstag in Anwesenheit von 400 Fachwissenschaftlern aus dem Bundesgebiet, Holland, Schweden, der Schweiz, Belgien, Österreich, Großbritannien und Japan in Marburg eröffnet.

Die erste „Große deutsche Kunstausstellung“ des „Deutschen Künstlerbundes 1950“ wurde in Berlin eröffnet. Zwei erste der vom Verein Berliner Kaufleute und Industrieller gestifteten Preise erhielten Prof. Karl Hofer und Prof. Gerhard Marcks.

WIRTSCHAFT

Immer wieder Generalunternehmer

Die Arbeitsgemeinschaft Großhandel — Einzelhandel und Handwerk nahm u. a. wiederum zur Frage der Generalunternehmer Stellung. Als Vertreter des Handwerks wies Syndikus Metzger Stuttgart auf die Dringlichkeit einer baldigen Änderung des in Württemberg immer noch üblichen Vergebungssystems für Bau- und Instandsetzungsaufträge der Besatzungsmacht hin. Die Vergabe an Generalunternehmer, die besonders von amerikanischen Besatzungsdienststellen bevorzugt werde, habe zu ungesunden Erscheinungen geführt. Gegen das gesunde und anständige Generalunternehmertum sei dann nichts einzuwenden, wenn ein Generalunternehmer den größten Teil der anfallenden Arbeiten mit seinem eigenen Betrieb ausführen könne und nur zusätzliche Arbeiten weiterzugeben müsse. In der Praxis treten aber vielfach heute Generalunternehmer auf, die selber überhaupt keinen Betrieb hätten und sozusagen als „Zwischenhändler mit Handwerksleistungen“ fungieren. Diese versuchen die Preise der Handwerker im Submissionsverfahren möglichst stark zu drücken, um ihren eigenen Gewinn damit zu erhöhen. In verschiedenen Fällen sind darüber hinaus auch Handwerksbetriebe durch unredliche Geschäftsmethoden Generalunternehmer zu Schaden gekommen. Dieses System führe nicht nur zu einer erheblichen Schädigung des Handwerks, sondern auch zu einer Mehrbelastung des deutschen Steuerzahlers, der ja letzten Endes dieses Arbeiten zu bezahlen habe. Es müsse daher immer wieder die Forderung erhoben werden, die Vergabe von Arbeiten für die Besatzungsmacht in deutsche Hände zu legen.

Trotz der eindeutigen Empfehlung des Württ.-Landtages an die Regierung sei bis jetzt in dieser Angelegenheit noch kein wesentlicher Fortschritt eingetreten. Es mache manchmal den Eindruck, als ob die zuständigen deutschen Stellen kein besonderes Interesse an der Übernahme dieser Arbeiten hätten, obwohl dadurch für die Staatsfinanzen erhebliche Einsparungen erzielt werden könnten.

Moloch Verkehr in Württemberg-Baden

Was Cholera, Pest und Lepra dem Mittelalter waren, das ist heute der Moloch Verkehr geworden. Am schlimmsten hat er von den Ländern des Bundesgebietes im vergangenen Jahre in Württemberg-Baden gehaust, wie aus der im 6. Monatsheft der Statistischen Landesämter in Stuttgart und Karlsruhe entnommenen Übersicht hervorgeht. Lediglich die Stadtstaaten Bremen und Hamburg sind hierin nicht einbezogen, da die auf engem Raum zusammengeballte Bevölkerung — auf 1 km kommen dort 6- und 10mal mehr Einwohner als in unseren Ländern — die hieraus sich ergebende größere Verkehrsdichte einen schlüssigen Vergleich nicht zulässt.

Land	Verk.-Unfälle auf 1000 auf 10000 der Kraftfahrzeuge	Verk.-Unfälle auf 10000 der Bevölkerung
Württemberg-Baden	131,7	70,4
Südbaden	103,5	60,5
Hessen	111,7	52,0
Nordrhein-Westfalen	129,5	51,1
Niedersachsen	110,9	43,5
Schleswig-Holstein	129,0	38,2

Während in den übrigen Ländern die Steigerung im Jahre 1950 immerhin noch das Doppelte, höchstens das Dreifache von 1948 ausmachte, betrug die Steigerungsziffer in Württemberg-Baden 3,2, und zwar weil die Zahl der Straßenverkehrsunfälle hier von 8583 im Jahr 1948 im Berichtsjahr 1950 auf nicht weniger als 27.468 answoll, wovon zu 90% Kraftfahrzeuge beteiligt waren. Die Hälfte hiervon ereignete sich in den Stadtkreisen. In den vorwiegend ländlichen Kreisen zeigte sich ein hoher Anteil von Verkehrsunfällen bei Kraftfahrzeugen, die zu rasch die Ortschaften durchfahren. Insofern Dreiviertel aller Unfälle trugen sich innerhalb geschlossener Ortsteile zu, wovon rund die Hälfte die Folge von Zusammenstoßen war. Von den außerhalb der Orte erfolgten 6210 Unfällen entfielen allein 1744 auf die Bundesstraßen 10 und 35, insgesamt sind über 17 000 Personen innerhalb des letzten Jahres durch Straßenverkehrsunfälle verunglückt, davon 611 tödlich; die übrigen trugen

Die Kapitalumstellungen in Württ.-Baden

Ein Querschnitt der Umstellungsplänen von etwa 200 württembergischen Aktiengesellschaften ergibt eine Umstellungsquote von 10-17,9 gegenüber einem vor kurzem veröffentlichten Bundesdurchschnitt von 10,83. Da in beiden Fällen die letzten Umstellungsrechnungen noch nicht vorliegen und in unserer Umstellungsquote bereits die Abschlüsse bis Ende Juli, im Bundesgebiet aber nur bis Ende Juni, enthalten sind, sind die beiden Ziffern nicht ohne weiteres vergleichbar.

Mit diesem Vorbehalt ist auch die Tatsache zu betrachten, daß 55% (53,2%) der Aktiengesellschaften in Württemberg-Baden ihr Kapital verhielten. In Wahrheit bedeutet natürlich auch eine Umstellung im Verhältnis 1:1 angesichts der verringerten Kaufkraft der Mark, daß ein beträchtlicher Teil des in der DMEB ausgewiesenen Vermögens verloren ist. Außerdem haben diese Unternehmen, wie alle anderen, die in den Buchwerten liegenden inneren Reserven zum größten Teil aufgezehrt. Ein Viertel aller erfaßten Aktiengesellschaften haben ihr Kapital ermäßigt (31,4% im Bundesdurchschnitt), während 20% (15,2%) eine Aufstockung vornahmen. Das neue DM-Kapital der erfaßten Unternehmen beträgt über 1 Milliarde DM.

Obwohl die Quote der Gesellschaften, die in Württemberg-Baden ihr Kapital ermäßigten, wesentlich hinter dem Bundesdurchschnitt zurückbleibt, muß man hierbei noch in Betracht ziehen, daß Unternehmen, die ihren Sitz nach Württemberg-Baden verlegt haben, dieses Ergebnis noch zungunsten Württemberg-Badens beeinflussen. So hat Schubert & Salzer das Kapital von 10,96 Mill. RM auf 5,38 Mill. DM zusammengelegt. Auch Kodak mit einer neuen Kapitalbasis von 8,45 Mill. DM nach 21 Mill. DM, Daimler-Benz nach 72,16 Mill. DM nach 120 Mill. RM und Zellstoff Waldhof mit 49,88 Mill. DM nach 86,5 Mill. RM, sowie schließlich Zeiß Ikon mit 10 Mill. DM nach 30 Mill. RM beeinflussen die Quote entscheidend.

Fünf Prozent Dividende bei Ford

Die deutschen Ford-Werke in Köln schütten für 1950 auf das Grundkapital von 32 Mill. DM 5% Dividende aus. Wegen Rohstoffmangels, vor allem Mangels an Feinblechen, haben die Produktionszahlen zweimal um je 10% gesenkt werden müssen. Der Export hat in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres den Wert von 27 Mill. DM erreicht.

Moloch Verkehr in Württemberg-Baden

mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Da nach solchen Unfällen jedoch nachträglich zahlreiche Verletzte ihren Wunden erliegen sein mögen, dürfte die Zahl der Todesopfer erheblich höher gewesen sein.

Besonders groß waren sie im Landkreis Mannheim, wo auf 100 Unfälle gleich 79 Tote kamen. Im Landesdurchschnitt kamen auf 10 000 Einwohner 68 Unfälle, im Stadtkreis Heidelberg jedoch 142, das damit weit aus der Spitze sieht. An 2. Stelle steht die Stadt Pforzheim mit 120 Unfällen, gefolgt von Karlsruhe. Die niedrigste Unfallziffer unter den nordbadischen Stadtkreisen mit 99 zum Tausend weist Karlsruhe auf. Allerdings konnten die Kraftfahrzeuge der Besatzung, womit Heidelberg bekanntlich sehr stark belegt ist, mangels Unterlagen nicht in die Bestandszahlen eingeschrieben werden. Mit 23% war auch in Heidelberg der Anteil der Besatzungsmachtfahrzeuge unter den von den Unfällen betroffenen Verkehrsteilnehmern besonders hoch. Überdurchschnittlich haben aber auch in Heidelberg Fußgänger den Unfall verurteilt. Bei allem bleibt zu beachten, daß außer Kraftfahrzeugen, die meist durch falsches Überholen, an zweiter Stelle durch Nichtbeachten der Vorfahrt die Unfälle verursacht haben, andere wie Eisenbahn, Radfahrer, Straßenbahnen und Fußgänger beteiligt waren, wobei sich beachtliche Unterschiede ergaben. So zeigt sich für Karlsruhe ein auffallend geringer Anteil von unfallbetroffenen Kraftfahrzeugen (62%), hingegen ein hoher Anteil (23%) der Radfahrer, die hier auch überdurchschnittlich oft den Unfall durch verkehrswidriges Verhalten verursacht hatten. In Stuttgart ist z. B. in Stuttgart der Anteil der Kraftfahrzeuge an der Gesamtzahl der betroffenen Verkehrsteilnehmer mit 76% hoch, derjenige der Radfahrer dagegen niedrig. Bei insgesamt 1400 Kraftfahrzeugunfällen stand der Fahrer unter 1000, die in Stuttgart tatsächlich über die ohnehin beachtliche Zahl weit höher, da der übermäßige Alkoholgenuß nur beschränkt mit der umständlichen Blutprobe zweifelsfrei ermittelt werden ist. Dr. G.

DER SPORT

VfB Mühlburg eröffnete mit einem 3:0-Sieg gegen Wacker Berlin

Die fußballlose Zeit ist vorüber. Die braune Kugel rollt wieder und sie rollte zeitweise sehr beschallich, nicht nur beim VfB, sondern auch bei den Berlinern und das war die große Überraschung bei dieser Begegnung. Wacker, das sich in der vergangenen Verbandsspiel-Saison mit Mühe und Not vor dem Abstieg retten konnte, lieferte mit der ausgezeichneten Partie den Beweis, daß der Berliner Fußball gegenüber den Ligen des westdeutschen Bundesgebietes stark aufgeholt hat. Der herrliche Rasenteppich steigerte bestimmt noch die Spielreue der Gäste. Auf Distanz wirkte Mühlburg stärker und kam dadurch verdient zu diesem Erfolg. Ein Tor hätten die Gäste allerdings mindestens verdient gehabt. Die 5000 Zuschauer waren mit ihrem VfB noch nicht ganz zufrieden bis zum Saisonbeginn muß die Form einiger Spieler erheblich gesteigert werden. Das meiste Interesse galt selbstverständlich den Neuerwerbungen und hierbei schnitt der Torhüter Rudi Fischer am besten ab. Er zeigte sich äußerst reaktionsschnell und beherrschte auf Grund seiner enormen Schnelligkeit den Strafraum, wie man es von einem erstklassigen Torhüter erwartet. Dagegen war das Debüt von Oles nicht so befriedigend, der ungenau geschickte, oft den Ball zu lang hielt und Schwächen im Zuspiel zeigte. Adamiakiewicz konnte leider nicht mitleiden, da er sich bei einem Trainingspiel verletzte. Eine reiche Auswahl an Verteidigern steht dem VfB zur Verfügung. Sowohl Schäfer als Roth als auch der für diesen Posten prädestinierte Bochler zeigten sehr gute Leistungen. Außerdem steht Max Fischer zur Verfügung, der diesmal auch als Seitenläufer außerordentlich zu gefallen wußte. In der ersten Halbzeit spielte Roth linker Läufer, der sich aber auf diesem Posten bei weitem nicht so gut zurechtfindet wie Schäfer, der mit ihm nach der Pause den Platz tauschte.

Dritter Etappensieg des Belgiers Ward Peeters

De Santis behält das Weiße Trikot — Pfannenmüller bester Deutscher

Brütende Hitze, schlechte Nebenstraßen, etwa 20 Reifendefekte und Dürst waren die Kanaknacker der ersten Etappe der Deutschlandrundfahrt von Rosenheim nach Nürnberg, die mit ihren 266 km nicht nur die längste, sondern auch strapazenreichste Flachetappe war. Vor dem Start in Rosenheim überreichte der Rennleiter Erich Möller den Schweizer Fahrern anlässlich ihres Nationalfeiertages ein Blumengebüß. Sie nahmen in der ersten Reihe Aufstellung und wurden von den Zuschauern mit Begeisterung begrüßt.

Auf dem ersten Teil der Etappe bis nach Landsberg über Schotterstraßen und Landwegen gleichenden Straßen erlitten 20 Fahrer Reifendefekte. Am meisten betroffen wurde der Belgier de Corte, der allein viermal die Reifen wechseln mußte. Als der Träger des Weißen Trikots, de Santis, ebenfalls Reifendefekt hatte, übergab ihm der Luxemburger Lambrechts kurzerhand sein Rad. Auf dieser ersten Strecke führten die 33 Mann ziemlich verhalten, so daß die 20 zurückgebliebenen immer wieder schnell Anschluß fanden. Bei der Verpflegungskontrolle in Regensburg (62,2 Kilometer) war das Gesamtfeld geschlossen beisammen.

Erst in den Höhen des Fränkischen Jura am Blühmannsdorfer Berg mit einer 15prozentigen Steigung rissen Impanis, de Santis, Schär, Kirchen, Pfannenmüller, Peeters, Gyselinx und Breuer aus, vergrößerten ihren Vorsprung immer mehr, so daß sie 33 km vor dem Ziel sieben Minuten Vorsprung vor dem aus 17 Fahrern bestehenden Gros herausgefahren hatten. Der Belgier Peeters trat vor dem Ziel zu einem rasanten Endspurt an, der ihm mit fünf Radlängen den überlegenen Etappensieg brachte. Den dritten in der diesjährigen Rundfahrt.

Etappenergebnisse: Peeters (Belgien) 8:01:30 Std., 2. Impanis (Belgien) 8:01:30; 3. Schär (Schweiz) 8:01:30; 4. Breuer (Belgien) 8:01:30; 5. Kirchen (Luxemburg) 8:01:30; 6. de Santis (Italien) 8:01:30; 7. Pfannenmüller (Nürnberg) 8:01:30; 8. Gyselinx (Belgien) 8:01:30; 9. Theissen (Hildesheim) 8:01:04; 10. Sauerborn (Bonn) 8:10:29; 11. Berger

Außen Haupt und Zimmermann besonders zu erwähnen. Der Berliner Torhüter wurde zu Beginn des Spieles zunächst durch einen Bombenschuß von Buht auf die Probe gestellt und dann meisterte er zwei Schüsse von Seeburger hervorragend. Seeburger den Ball täuschend zu Traub passieren ließ, der in rasantem Spurt auf das Tor zusteuerte und aus kurzer Entfernung einschob. Dabei blieb es bis zur Pause trotz leichter Überlegenheit der Karlsruher. Zwischenbruch inszenierten die Berliner sehr gefährliche Gegenstöße, wobei sich Rudi Fischer einige Male auszeichnen konnte. Einmal wäre aber auch seine Kunst vergeblich gewesen, als der Linksaußen Zimmermann einen Bombenschuß an den Pfosten setzte. Im zweiten Abschnitt erzwang sich Mühlburg mit zunehmender Spielzeit auf Grund seiner besseren Kondition ein klares Übergewicht. In der 75. Minute erzielte

Kurz und neu

Altmeyer Hans Stuck gewann das Bergrennen Aosta-St-Bernhard mit seinem AFM in Tagesbestzeit. Er wurde damit Sieger in der Klasse für Rennwagen der Formel II und für formelfreie Wagen.

Der Bundestag des Deutschen Handball-Bundes ist für den 17./19. August nach Karlsruhe einberufen worden.

Europameister Heinrich (Frankreich), holte sich in Reykjavik den isländischen Meistertitel im Zehnkampf mit 7476 Punkten vor dem Isländer Clausen mit 7453 Punkten. Clausen führte nach fünf Übungen knapp vor Heinrich, der mit seiner Gesamtpunktzahl den alten französischen Rekord um 102 Punkte übertraf.

Walter Lohmann belegte im Gesamtklassament des Züricher Stiebersrennens mit 79.016 km den vierten Platz hinter dem Sieger Verschuere (Belgien) mit 79.736 km, dem Franzosen Lemoine (79.485 km) und dem Schweizer Meier (79.085 km). In einem Omnium der Schweizer Tour de France-Teilnehmer gewann der Tourisier Hugo Koblet überlegen mit vier Punkten vor L. Weilenmann (8½) und G. Rossi (9).

Gino Bartali, der große italienische Radmatador, ist jetzt 20 Jahre aktiv tätig. In 738 Rennen legte er insgesamt 125.405 km gleich dem dreifachen Erdumfang zurück. Er holte 158 Siege und gab nur 22mal vorzeitig auf. An der Tour de France, die er zweimal gewann, war er viermal beteiligt.

M. Fischer durch einen überraschenden Fernschuß den zweiten Treffer. Das dritte Tor markierte Dannenmeier, der in der 79. Minute fünf Mann umspielte und einschob.

Ein sehr guter Pfeifenmann scheint in Endres, Aue, heranzureifen, bei dessen Entscheidungen sich der ehemalige aktive Spieler bemerkbar machte. P. S.

Ergebnisse: Preußen Münster — Meiderich 5:1

abgebrochen, VfB Kiel — St. Pauli 1:7; Schwaben Augsburg — BC Augsburg 3:1, Jahn Regensburg gegen Weiden 4:0, Hannover 96 — Werder Bremen 6:1, FC Kaiserslautern — VfB Stuttgart 1:4.

Heute, 18.30 Uhr:

ASV Durlach — Weingarten

Mit einem Freundschaftsspiel gegen Weingarten beginnt der ASV, der sich inzwischen durch die Mühlburger Frischler, Hauer und Sorm, der im Spiel gegen Phönix große technische Veranlagung verleiht, verstärkt hat, die Saison. Als Trainer gewonnen wurde Stoppa-Hoppe, der zuletzt bei Hannover 96 wirkte. Durlach spielt in folgender Aufstellung: Balsler; Hauer, Metz; Rittershofer, Frischler, Schön; Sommerlat, Butzler (i. d. 2. Halb; Sorm), Streibel, Wasco, Ulaga.

Der Bundestag des Deutschen Handball-Bundes

ist für den 17./19. August nach Karlsruhe einberufen worden.

Europameister Heinrich (Frankreich), holte sich in Reykjavik den isländischen Meistertitel im Zehnkampf mit 7476 Punkten vor dem Isländer Clausen mit 7453 Punkten. Clausen führte nach fünf Übungen knapp vor Heinrich, der mit seiner Gesamtpunktzahl den alten französischen Rekord um 102 Punkte übertraf.

Walter Lohmann belegte im Gesamtklassament des Züricher Stiebersrennens mit 79.016 km den vierten Platz hinter dem Sieger Verschuere (Belgien) mit 79.736 km, dem Franzosen Lemoine (79.485 km) und dem Schweizer Meier (79.085 km). In einem Omnium der Schweizer Tour de France-Teilnehmer gewann der Tourisier Hugo Koblet überlegen mit vier Punkten vor L. Weilenmann (8½) und G. Rossi (9).

Gino Bartali, der große italienische Radmatador, ist jetzt 20 Jahre aktiv tätig. In 738 Rennen legte er insgesamt 125.405 km gleich dem dreifachen Erdumfang zurück. Er holte 158 Siege und gab nur 22mal vorzeitig auf. An der Tour de France, die er zweimal gewann, war er viermal beteiligt.

Arbeitsgemeinschaft der I- u. H.-Kammern

Auf der 82. Volltagung der Arbeitsgemeinschaft in Karlsruhe wurde an dem Beschluß des Bundestages, das Gesetz über die Investitionshilfe nicht mehr über die Parlamentsferien zu verabschieden, lebhaft Kritik geübt. Erneut wurde betont, daß das innerhalb der Investitionshilfe an die eisenschaffende Industrie gegebene Kapital nicht seitens dieser Grundstoffindustrie zu einem Einbruch in die Sphäre der Verarbeitung benutzt werden dürfte. Es sei deshalb darauf zu achten, daß Vertreter der süddeutschen verarbeitenden Industrien in den die Geldmittel verteilenden Gremien vertreten seien.

Eingehend wurde weiter die Frage der Abwicklung der erhöhten Umsatzsteuer behandelt. Die Vertreter der Industrie und Handelskammern waren sich der verschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftszweigen durchaus bewußt, kamen aber auf Grund allgemeiner wirtschaftlicher Erwägungen zu dem Schluß, daß unter allgemein preispolitischen Rücksichten heute in der letzten Stufe eine Abwälzung der erhöhten Umsatzsteuer auf den Verbraucher nicht stattfinden könne. Die Volltagung sprach daher in einer (schon veröffentlichten) Erklärung die Empfehlung aus, daß jeder unmittelbar betroffene Wirtschaftszweig erhöhte Umsatzsteuern nach Möglichkeit selbst tragen und mit seinen Abnehmern eine entsprechende Vereinbarung abschließen solle.

Die Herausgabe eines Verzeichnisses der württemberg-badischen Außenhandelsfirmen wurde beschlossen. Es wurde ausdrücklich betont, daß

die erschienenen und in Vorbereitung befindlichen Exportkataloge auf Bundesbasis nicht den Erfordernissen einer schlagkräftigen Werbung für eine so hochqualifizierte Industrie entsprechen könne, die sich vor allem auf die in einem Bundeskatalog nicht angeführten Mittel- und Kleinbetriebe stütze. Vor allem sei zu beobachten, daß das württembergisch-badische Erzeugnis auch heute noch im Ausland einen besonderen Klang und Namen habe und daß man im Interesse unserer heimischen Wirtschaft darauf bedacht sein müsse, dieses wertvolle Moment zu erhalten, das in einem Bundeskatalog untergehen müsse.

In der Erörterung des Problems der Kohlen- und Stromversorgung wurden grundsätzliche Bedenken gegen eine Spaltung des Kohlenpreises und gegen eine zusätzliche Belastung der verarbeitenden Industrie mit einem sogenannten Stromprengel geltend gemacht.

Investitionshilfe auf freiwilliger Basis

Der Landesverband der württemberg-badischen Industrie bedauert, daß die Investitionshilfe vom Parlament verjagt wurde, und dadurch nicht vom Angebot der gewerblichen Wirtschaft Gebrauch gemacht werden konnte. Eine Milliarde für Investitionen der Grundindustrie zur Verfügung zu stellen. Der Landesverband würde es als eine Tat wirklicher unternehmerischer Initiative ansehen, wenn die Investitionshilfe auf freiwilliger Basis von der Wirtschaft durchgeführt wird, selbst wenn ohne eine gesetzliche Regelung nicht alle Betriebe erfaßt werden könnten.

Rohstoffversorgung gebessert

Die Rohstoffversorgung der deutschen Wirtschaft konnte in den letzten Monaten etwas gebessert werden. Wie das Bundeswirtschaftsministerium mitteilte, können die wichtigsten Anforderungen der Industrie jetzt wieder befriedigt werden. Das Bundeswirtschaftsministerium ist der Ansicht, daß bei Baumwolle die Lagerbestände und die noch zu erwartenden Einfuhren ausreichen, um den Anschluß an die neue Baumwollenernte zu sichern. Bei Wolle ist unter ähnlichen Voraussetzungen die Versorgung auf drei bis vier Monate gesichert, ohne daß die Vorräte bei den Verarbeitern anstiegen werden müssen. Die befürchtete Rohstofflücke bei Rohkauschuk ist durch die Preisrückgänge auf dem Weltmarkt nicht eingetreten. Bei Tabak konnten durch die Freigabe neuer Devisen Käufe auf dem Orientabakmarkt durchgeführt werden.

Gegen verbotene Mehltypen

Angesichts der außerordentlich schlechten Mehlversorgung haben Berichte aus den Ländern, nach denen die Industrie verbotene Mehltypen tauschen, in Bonn alarmierend gewirkt. Die Landwirtschaftsminister der Länder haben mitgeteilt, daß mehr und mehr Mehltypen erscheinen, die nach den Durchführungsverordnungen zum Getreidegesetz ausdrücklich verboten sind. Sogar das Konsumbrot werde teilweise mit solchen Mehltypen gebacken. Es sei schon zu erheblichen Absatzschwierigkeiten für die erlaubten Mehltypen gekommen.

typen gekommen. Das Bundesernährungsministerium will angesichts der Gefahren, die eine zu geringe Ausmahlung für die allgemeine Versorgungslage bedeutet, eine strenge Nachprüfung einleiten und bei der Aufdeckung von Verstößen die betreffenden Mühlen durch die Sperrung der Zuteilungen von Auslandsgetreide strafen.

Im Bundesgebiet sind im Juni rund 32 000 t Milch je Tag erzeugt worden gegenüber fast 49 000 t je Tag im Mai. Der Milchertag je Kuh und Tag betrug im Juni 9,1 kg gegenüber 8,5 kg im Mai.

Italien hätte im Juli dieses Jahres 1 622 522 Arbeitslose.

Karlsruher Viehmarktbericht

30./31. Juli 1951.

Auftrieb: Rinder: 261, Kälber: 300, Schafe: 38, Schweine: 976. Preise: Ochsen: aa 98 bis 104, b 92-99, c bis 90; Bullen: aa 100-105, a 94-99, b bis 92; Färsen: aa 103-109, a 96-102, b bis 95; Kühe: aa 88-94, a 81-87, b 74-80, c 65-73, d bis 62; Kälber: a 128-140, b 110-125, c 90-105, d bis 85; Schafe: 65-80; Schweine: a 122-126, b 122-127, c 124-128, d 123-127, e f 119-123, g 105-114. Markverlauf: Rinder: beliebt, ausverkauft; Kälber: lebhaft, geräumt; Schweine: langsam, kleiner Überstand; schwere Fettschweine: gefragt; Schafe: nur gute Qualitäten gefragt.

Familien-Nachrichten

Am 31. Juli 1951 verstarb unerwartet das frühere Mitglied unserer Direktion

Herr Rechtsanwalt und Direktor a. D. Richard Schneider
in Karlsruhe

Der Verstorbene trat im Jahre 1901 als Justiziar in die Dienste unserer Gesellschaft und gehörte in den Jahren 1904 bis 1923 ihrem Vorstand an. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 2. August 1951

Vorstand und Aufsichtsrat der Karlsruher Lebensversicherung AG.

Danksagung

Für die vielseitige herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Karl Krauss
sowie die so trostreichen Worte von Herrn Pfarrer Oest und die zahlreichen Blumenpenden dankt im Namen aller Hinterbliebenen von Herzen

Emma Dietsche geb. Krauss
Karlsruhe, 3. August 1951
Gebhardstraße 27.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau Katherina Denner
geb. Spitz

danken wir von Herzen:

Friedel Keller geb. Denner
Ernst Keller u. Frau Brigitte geb. Eglolf
Marianne Keller
Dr. med. Carlheinz Keller

Bruchsal/Lörrach, im August 1951.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 1. Aug. mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Großvater

Aug. Herrmann
in tiefer Trauer, die Hinterbliebenen:
Frau Karoline Herrmann und Angehörige

Trauerhaus: Khe., Georg-Friedrich-Straße 16.
Beerdigung: Freitag, 12. U. Hauptfriedhof.

Nach schwerem Leiden entschlief gestern mein treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel u. Großvater

Hermann Wolf
Rentner
im 72. Lebensjahr,
Karoline Wolf geb. Vogel und Angehörige.

Khe.-Ld. I, 1. 8. 1951
Beerdigung: Donnerstag, 2. 8. 12.00 Uhr, Friedhof Neutal-Süd

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Ing. Emil Knecht
Lily Knecht
geb. Kammerer

2. AUGUST 1951

GAGGENAU SCHEFFELSTRASSE 1
KARLSRUHE I. B. WALDSTRASSE 30

Ihre Vermählung geben bekannt

Herbert Weber
Zita Weber
geb. Romponi
Karlsruhe, 2. August 1951
Dreisamstraße 22
Stiermärkerstraße 72

Wir haben uns vermählt

BERTOLD FUTTERER
Dipl.-Phys.
MARIANNE FUTTERER
geb. Wolff
2. August 1951
Karlsruhe, Amalienstraße 19
Trauung: 9.30, Christuskirche

Reisen / Erholung

Gasthaus zum Rössle
Dietlingen
Das ideale Ausflugsziel beste Küche, gute Weine Renovierte Räume
Es ladet freundlich ein:
Familie Elsässer

8x4

Mit dieser angenehm duftenden Seife erreichen Sie erfriessende Reinigung und gleichzeitig eine nachhaltige desodorierende Wirkung. Durch den Wirkstoff B 32 werden die den Körpergeruch hervorruhenden Bakterien auf der Haut unschädlich gemacht. Nur gründlich mit der stark schäumenden 8x4-Seeife waschen und vorbei ist es mit jedem Schweißgeruch.

1 Stück DM 1.50

reint, erfrischt und desodoriert!

8x4

Desodorierende TOILETTE- u. BADESEIFE
mit dem Wirkstoff B 32

Unterricht

Private Lehrgänge in **STENO**
(deutsch, engl. u. franz.)

Maschinen schreiben
Nächster Kurs: Montag, 6. August.
Anmeldungen sofort erbeten.

ILLI Karlsruhe, Sophienstraße 87 - Tel. 8867

Zugelaufen

Junge Katze
rot-weiß gefleckt, zugelaufen. Abzuholen BNN, Lammstraße 1b-5, Schalterhalle.

Ämtliche Bekanntmachungen

Ausschreibung
Vergabe von Maler- und Tischlerarbeiten

Die Eisenbahndirektion Karlsruhe vergibt für den Bau der neuen Bahnhofsstationen (Basis) im Hauptbahnhof Khe. (Maxaubahn) folgende Maler- und Tischlerarbeiten:

etwa 1000 qm Leimfarbenstrich
etwa 2100 qm Bänderstrich
etwa 2000 qm Ölmalerei.
Die Vergabe in 2 Losen wird vorbehalten.

Die Vergabungsunterlagen sind im Hochbaubüro der Eisenbahndirektion Karlsruhe, Lammstraße 19 (Baubüro) einzusehen, wo auch das Leistungsverzeichnis unentgeltlich, solange Vorrat reicht, in der Zeit von 8-12 Uhr und 13-16 Uhr abgegeben wird.

Die Angebote müssen spätestens am 6. August 1951, vorm. 10 Uhr beim Hochbaubüro der Eisenbahndirektion Karlsruhe, Lammstr. 19, Druckereigebäude II, Obergeschoss, Zimmer 27, in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift versehen, eingereicht sein. Karlsruhe, den 1. August 1951.

Deutsche Bundesbahn
Eisenbahndirektion Karlsruhe

Die nächste Pfandversteigerung
für die Pfand-Nr. 3 bis 3000 finden am Montag, dem 6. August 1951, von 9-11 Uhr, Mittwoch, dem 8. August 1951, ab 14 Uhr statt.

Ausstellungen bzw. Versteigerungen nach bis 4. August 1951 möglich. Am 4. August 1951 bleibt die Anstalt für den Geschäftsverkehr geschlossen.

Karlsruher Darlehensanstalt,
Dr. F. Büchin
Karlsruhe, Schlachthausstraße 8.

Versteigerung
Morgen Freitag, den 3. August, nachm. 2 Uhr, versteigere ich in der früheren Artillerie-Kaserne, Bau 46, Eingang Kubaustraße, 1 sehr schönes Herrenzimmer, geschliff. 1 Schlafzimmer mit 2 Betten, weißer Schrank, Waschkommode, Bücherschrank, Chaiselongue, Staubsauger, fast neuer Emaillierherd usw.

Beschlagnahm. ab 12 Uhr.

verdingeter Versteigerer:
Waldstraße 6, Telefon 1706

Versteigerungen jedweder Art werden stets angenommen.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 3. August 1951, nachmittags 15 Uhr, werde ich in Karlsruhe-Durlach, Am Zwingler 11, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 komb. Fräsmaschine, 1 Handkloppmaschine, 1 Versteigerungsfindel bestimmt statt.

Khe.-Durlach, den 30. Juli 1951.
Reimer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Karlsruhe, den 5. August 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 2 Schreibmaschinen, 1 Radioapparat, 1 elektr. Kühlschrank, 2 Elektroherde, 1 Staubsauger, 1 Heckel, Gerichtsvollzieher.

KARLSRUHER FILM-THEATER

PALI
MARIE ANTOINETTE 15. 16. 17. 18. 19. 21 Uhr.
Ab morgen „Tänzer von Broadway“

RONDELL
„IN DIE FALLE GELOCKT“ mit Gary Cooper.
15. 17. 19 Uhr. Heute letzter Tag!

Schauburg
Heute letztes: „7 JAHRE GLÜCK“ ab Freitag: „Unvergänglich Licht“ 15. 17. 19. 21 Uhr.

KURBEL
Heute letztes: „DIE GELIEBTE DES MAR-SCHALLS“ 21 U. Prem. Dr. Heil. 15. 17. 19 U.

Rheingold
Heute letztes: „DER TIGER AKBAR“ ab Fr.: „Die unsterbliche Geliebte“ 15. 17. 19 U.

Atlantik
„IM TEMPEL DER SCHRECKEN“ Der erste weibliche Tarzanfilm. 15. 17. 19 U.

MT Durlach
Ab heute der wunderv. Bergfilm „BARRY“ (Der Held von St. Bernhard). 15. 17. 19. 21 U.

Heute 21 Uhr Premiere **Die KURBEL**

DR. HOLL
Die Geschichte einer großen Liebe

HEUTE, 21 UHR, PREMIERE

„Der Geigenmacher von Mittenwald“

der seit langem erwartete neue Ganghofer-Film

Paul Richter, Franziska Kinz, Willi Roesner, Erika v. Thellmann, Ingeborg Cornelius, Gustf. Göttenbauer

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Samstag Spätvorst. 23 Uhr

BNN-SONDERZUG

Zum Bühler Zwetschgen-Fest

Sonntag, den 12. August 1951

Abfahrt Karlsruhe 9.00 Uhr
Ankunft: Bühl 10.45 Uhr
Rückfahrt: 00.05 Uhr
Ankunft: Karlsruhe 00.52 Uhr

Fahrtpreis einacht, Festabzeichen DM. 3.50

Kartenverkauf: Ab Freitag in unserem Verlagshaus-Schalterraum - Kasse. Telefonische Anmeldungen können nicht angenommen werden.

Es fährt der Sonntagsbummler mit Tanzwagen

Der Zug steht bereits ab 8.00 Uhr am Bahnsteig. In Bühl können die Wagen ab 22.00 Uhr betreten werden. Desgleichen ist der Tanzwagen um diese Zeit in Betrieb. Bei Antritt des Zuges in Karlsruhe stehen Straßenbahnwagen nach allen Richtungen bereit.

In Bühl wird u. a. gegeben: Standkonzerte am Bahnhof, Stadtpark, Festzelt und Johannisplatz, Festzug (13 Uhr), Dauer 1 1/2 Stunden, Vornalungen im Festzelt 15 Uhr. Bei Eintritt der Dunkelheit Illumination von Bühl und Beleuchtung der Ruinen Yburg und Windeck.

Alle Lokale sind bestens für Mittagessen und Abendessen vorbereitet. Tanzveranstaltungen sind außer im Festzelt in fast allen Gaststätten. Keine Polzeistunde. Das Festabzeichen berechtigt zur Teilnahme an einer Verlosung.

Und nun zum

„Fest der Blauen Königin!“

Wir laden Sie freundlich ein

Badische Neueste Nachrichten

INTERNATIONALE EIS REVUE

2000 Uhr

Heute Premiere

im Zelttheaterbau auf dem Schmiederplatz

mit

MICHELLE LANNON zweifache Weltmeisterin und Olympiasiegerin Belgien
HORST und EYA FABER 10facher Meister und Tanzmeisterpaar Deutschland
MARJORIE CHASE Eislauf-Solistin England

Ferner:

R. Coldcott - J. Macauley - O. Czup - Anneliese Giermer und das große Eisballett

Verkaufsstellen: Kassenwagen der Eisrevue am Zelttheater, Tel. 530 - Verkehrsverein Karlsruhe, e. V. - Union-Reisebüro (DER) - Musikhaus Maurer, Daulstraße.

Vorbestellte Karten müssen eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein. - Nach Schluß der Vorstellung Verkehrsverbindungen nach allen Richtungen.

Volkskühliche Eintrittspreise ab DM 1.50

Weinversteigerung

Wir versteigern am Dienstag, den 7. August 1951, 15 Uhr in Diesfeld, im Gasthaus „Zur Eintracht“

ca 30 000 Liter Weißweine
des Jahrganges 1950
natur und verbessert

Möglichkeit zur Probe am Versteigerungstag ab 9 Uhr. Auskunft und Listen durch Hermann Gies, Diesfeld (Fernruf 5151 Amt Neustadt/Weinstadt)

DIEDESFELDER WEINMARKT E. V.
Stz Diesfeld bei Neustadt an der Weinstraße

100 Fahrräder ständige Auswahl
Anker - Dürkopp - Pils - Hoffmann
Kaiser - Miele - Victoria - Wenders
Außerdem eine Menge billiger Chrom-Spezial-Fahrräder

Fahrrad-Allei, Karlsruhe, Waldstraße 11
Anzahlungen ab DM 25,- wöchentliche Rate DM 1,-
Fink, Rex, Victoria-Fahrradmotoren

Achtung! Achtung!

Bitte herhören

SCHLAFZIMMER

Birnbaum, naturfarbig, Innenveredelung, sapelli mahagoni, Schrank, Mittel für (Sternfuge)

1 Schrank 180 cm, 3-türig
2 Betten, 100/200 cm
1 Frisko mit 3teil. Spiegel
2 Nachttische mit Glaspf. rein netto
mit 200 cm, 4-tür. Schrank 750,-
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung

Zahlungs-erleichterung
Lieferung frei Haus

MÖBEL BETTEN GARDINEN

Karlsruhe Wilhelmstr. 57

BROHM

DAS GROSSE MÖBELHAUS FÜR ALLE

Vermietungen

Fabrik- u. Lagerräume
500 qm, m. Aufzug u. kl. Verlade-rampe, Gleisanschl., sowie 2 Bürö-räume zu verm. 6626 ab BNN.

Auf einem Industriegrundstück der Weststadt, mit Gleisanschl., Strom- u. Wasserversorgung, sind in einem massiven 3-stöckigen Gebäude mit Demag-Aufzug

ca. 470 qm

Nutzfläche

zu vermieten, gegebenenfalls auch Räume weit größeren Ausmaßes in einem massiven Gebäude mit Lastenaufzug. 6626 ab BNN.

5 Bürö-räume in repr. Gebäude, Kaiserallee, ca. 90 qm, 2. Stock, guter Zustand, DM 175,- Miete, frei 6626 ab BNN.

Leerszimmer, 18 qm, sofort zu verm. 6622 ab BNN.

Zimmer, leer od. möbl. sof. a. Herr L. verm. Khe., Klumprechtstr. 35, p. Möbl. Zimmer sofort zu vermieten 6626 ab BNN.

Möblierte 3 Z.-Wohnung zu verm. 6626 ab BNN.

Gut möbl. Zimmer, mit Kaffee, sof. od. 15. Aug. zu vermieten. Khe., Schützenstraße 15, III.

Schreibmaschinen

neu u. gebraucht, große Auswahl, Gelehrtenkäufe ab DM 80,-
Verleih, Reparatur KARL ZAISER, Karlsruhe, Lachnerstr. 19, T. 6786.

Vielliebers Auto-Verleih

empfiehlt Wagen von 1951
Mercedes, Porsche, VW Export
Diesel mit Betriebsstoff, km - 28.
Ruf 4776, Ruppurrer Straße 116.

Werner's Auto-Motort.-Verleih
Schützenstraße 59 - Telefon 576

20 Gelegenheitskäufe

z. Teil mit Garantie. Einige Bsp.:

DKE Kleinpfeifer . . . DM 18.-
Telefunken, 5 Röhren . . . DM 45.-
Blaupunkt 5 Röhren DM 45.-
Blaupunkt 6-Kreis-Super DM 115.-
Tonfunk Violette, wenig DM 225.-
gebr., neuwertig DM 132.-
Philips 7-Kreis-Super DM 132.-

und viele andere mehr bei-

Radio-Elektro AMANN
K'he.-Welterfeld, Neckertstr. 7-9
jetzt auch nach Marienstraße 11 gegenüber der Schauburg

Autoverleih

Volkswagen werden kostenlos ge-bracht und abgeholt.

H. Stadler, Karlsruh., Seifenstr. 202
Telefon 8498

Bettcouches

Chaiselongues, Matratzen,
Sessel zu billigen Preisen

Fachgeschäft KOHLER
seit 1879
Schützenstraße 25.

Auto-Verleih u. Vermietung
Lim. sowie Cabri. mit Radio
W. Hellmeier
km ab DM 0.75
Ruppurrer Str. 8 Ruf 9172.

Porsche verm. an
Selbstfahrer
Ahrens, Karlsruhe, Winterstr. 39

Riesen-Erdbeere „Schwarze Ananas“

auch Blüterebeere genannt, die ertragreichste, wohlschmeckendste Sorte mit schwarzen, köstlich süßen, aromatischen Früchten. Tafel-sorte ersten Ranges! Beste Sorte für Sortierung und zum Einmachen, behält im Konservenglas die schöne tiefdunkle Farbe, ist der Stolz der Hausfrau. Die einzige Sorte, die sich niemals verändert, für die Nachzucht 3.50 DM, 100 St. 6 DM, 250 St. 15 DM, 500 St. 25 DM, 1000 St. 48 DM.

Immertragende rankenlose Edelmotortserbeere „Riesen-Rügen-Auflieger“ zeichnet sich durch erstaunliche Größe der Früchte und in diesem Sommer bis zur Züchtung voll zu ernten. Starke ver-pflanzte Pflanzen 30 St. 3 DM, 100 St. 5.80 DM, 250 St. 13 DM, 500 St. 25 DM. Großversandgärtner Hölfige, Oestrich-Winkel 44. Größter Erdbeerpflanzen-Versand.

Preise gefrichen

Vistra-Musseline sommerliche Muster, ca. 90 cm brt. mtr.	1.28	Damen-Schlüpfer Kunstseide, Interlock	Stück - .98	Taschentücher weiß u. bunt, m. farbig. Kante	Stück - .08
Dirndl-Krettonne reine Baumwolle, ca. 90 cm breit mtr.	1.88	Amer. Nylon-Strümpfe I. Wahl	Paar 4.78	Frottierhandtücher m. bunten Streifen, 40/80 cm	Stück - .98
Damen-Schlüpfer K'seide, Bein mit Zäckchen garniert, Gr. 42-46	1.48	Herren-Sporthemd starke Zephir-Qualität	Stück 4.75	Gardinstoff für Spann- u. Raffgardinen, solide Woll-Qual., ca. 150 cm brt. mtr.	2.48
Damen-Unterkleid K'seide, Büstenform	Stück 2.88	Damen-Schirm 10teilig, gestreift	Stück 4.90	Allgäuer-Vorlage handgeweb., kräftige Qualität, ca. 50x100 cm	3.90

SOMMER SCHLUSSVERKAUF UNION

Der große Andrang ist ein Beweis dafür, daß wir mit unseren Angeboten richtig liegen

Kommentar überflüssig!